

Urlaub auf dem Bauernhof

Meine Herrin hat mir 10 Tage Urlaub auf einem Bauernhof im Allgäu erlaubt.

Erlaubt, na ja, eigentlich nur, damit Sie mich los sind, wenn ihre Verwandtschaft auf ein „Familientreffen“ zu ihr kommt. Da ich ja nur ein nichtsnutziger Eheschwanz bin, muss ich aus dem Haus verschwinden.

Macht nichts. Urlaub in den Bergen kann auch seine schönen Seiten haben. Frische Luft, Spaziergänge in der Natur. Ruhe und Erholung sind garantiert.

Dachte ich.

Aber den Bauernhof hat ja meine Herrin ausgesucht.

1. Tag – Die Anreise

Abgeschieden, einsam und der nächste Ort, ist über 15 km entfernt.

Viehzucht und Milchwirtschaft mit ca. 140 Kühen im Stall.

Privat geführt, mit zwei Fremdenzimmern und Vollpension und voller Betreuung. Was immer das heißen soll.

Betrieben wird der Hof von einer resoluten, älteren Dame, so um die 55 Jahre alt, mit kräftiger Statur und kraftvoll zupackenden Händen. Außerdem sind auf dem Hof noch zwei Mägde, eine kleine, zierliche, von vielleicht 20 Jahren und eine kräftige, ja eigentlich schon fette, von ca. 30 Jahren, mit den dicksten Titten, die ich je Live gesehen habe.

Bei meiner Ankunft, am Nachmittag, wird mir mein Zimmer im Haupthaus, im ersten Stock, gezeigt. Das Zimmer ist ausgestattet mit Balkon, Doppelbett, Schreibtisch und einer Sitzgarnitur für drei Personen. Das Bad ist am Ende des Korridors, ausgestattet mit Wanne, Dusche, WC, Bidet und Waschtisch.

Gegessen wird in der großen Essküche, an einem riesigen Tisch, mit massiven Bänken an den Längsseiten und je zwei Stühlen an den Schmalseiten.

Das Essen wird von der jungen Magd gemacht. Gekleidet in ein wunderschönes Dirndlkleid, das ihren kleinen Busen optimal zur Geltung bringt. Dunkelblau mit weißer Rüschenbluse und weißen Spitzen am Saum. Anscheinend versorgt sie nur das Haus, beziehungsweise die Zimmer und bereitet die Mahlzeiten.

Gegen Abend ist die fette Magd, mit einem Rot Weiß kariertem Dirndl, ebenfalls mit weißer Bluse, im Kuhstall dabei die Kühe zu melken. Was ich mir auch interessiert von ihr zeigen lasse. Erst den Euter reinigen, die Zitzen mit etwas Melkfett vormassieren, dann die metallenen Melkbecher, mit etwas Melkfett auf die Zitzen und es geht schmatzend los. Man kann sehen wie die Milch in den Milchsammler und durch die Schläuche läuft und in einem zentralen Tank gesammelt wird. Es sieht irgendwie erregend aus, wie die Melkbecher leicht an dem Euter rumtanzen, leicht auf und niedergehen und auf und Solange, bis keine Milch mehr kommt. Es sieht nicht nur erregend aus. Mir wird bei dem Anblick, wie die fette Magd mit ihren noch fetteren Titten, die Zitzen vormassiert, bis die erste Milch kommt, die Hose eng. Es sieht einfach so geil aus, dass ich wünschen könnte, mich auch mal von ihr Melken zu lassen. Aber das geht ja wohl nicht.

Ich sehe ihr noch mal zu, wie Sie einer Kuh den Euter reinigt, die Zitzen mit Melkfett einschmiert, massiert, bis die erste Milch kommt und dann schmatzend den Melkbecher ansetzt. Die Zitze wird sofort mit einem schmatzenden Geräusch eingesogen und der Melkbecher saugt sich an den Euter hoch. Ich greife mir auch mal so einen Melkbechersatz, um ihn der Magd anzureichen. Dabei halte ich meine Hand auf eine der Öffnungen und schlüpfend wird sie angesaugt, und zwar ganz schön heftig. Die Magd hat das natürlich bemerkt und sagt: „Vorsicht, da ist ganz schön

Unterdruck im System. Stecken Sie da bloß nicht aus Versehen etwas hinein, was da nicht reingehört.“ Und nach einer kurzen Pause: „Sonst saugt ihnen das Ding die Eier aus dem Sack.“ Fügt sie mit einem schmunzeln hinzu. Damit kümmert sie sich wieder um ihre Arbeit, da ja noch eine ganze Menge Kühe gemolken werden müssen.

Mich hat das ganze Zusehen jetzt so geil gemacht, dass ich die fette Magd mit anderen Augen ansehe. Sie beugt sich wieder runter zu dem Euter der nächsten Kuh. Dabei sehe ich ihren fetten, breiten, ausladenden Brauereipferdearsch hinten raus stehen. Unter dem weiten Dirndl, das sie trägt, ist aber anscheinend kein Platz mehr gewesen, um ein Höschen anzuziehen. Ich sehe jedenfalls nichts davon, dass sich irgendetwas abzeichnet. Weiter vorne hängen ihre prallen saftigen Titten runter. In einem BH, der bestimmt als Kinderspielzelt durchgehen würde. Das sind so dicke Dinger, das man da gerne reingreifen würde. Ich stelle mich jetzt auf die andere Seite, um ihr von vorne in den Ausschnitt ihrer Bluse schauen zu können. Ganz unverdächtig. Und bei der nächsten Kuh, der gleiche Ablauf, runterbeugen, Euter reinigen und mit Melkfett vormassieren, dann den Melkbecher mit schmatzendem Geräusch ansetzen. Dabei schaue ich in den Ausschnitt und sehe die dicken, prallen Milchtüten vor mir schaukeln. Ich sehe nicht nur dahin, ich werde förmlich angesaugt von den Titten, ich starre sie an, in der Hoffnung noch mehr davon zu sehen zu bekommen. Tatsächlich, da werden die Nippel hart. Nippel ist keine richtige Beschreibung, eher Schnuller, die sich jetzt durch den festen BH nach außen drücken. Die Magd hebt ihren Kopf und grinst mich an, sagt aber nichts. Mir ist die Hose jetzt so eng geworden, dass ich mich mit der Bemerkung verabschiede: „Muss noch auspacken. Bis nachher.“ Damit gehe ich schnell zum Haus, mit prall gefüllter Hose, mit dicken Eiern, die spritzen wollen. Ich laufe hoch, direkt ins Bad. Schnell die Hose auf und mit der Unterhose zusammen runter. Dann setze ich mich auf den Wannenrand mit dem Schwanz in der Hand. Meine andere Hand greift runter an die prallen Eier, die durch den 40 mm breiten und 670 gr. schweren Edelstahl Hodenring runter gezogen werden. Immer schneller fange ich an zu wichsen.

Plötzlich geht die Tür auf. Im Türrahmen steht die Bäuerin und schaut mich an. „Das geht hier aber so nicht, mein Freund.“ Damit kommt Sie ins Badezimmer, stellt sich direkt vor mich hin und blickt mir auf den Schwanz, der in sich zusammenfällt. „Erstens: Die Hausordnung sagt ganz klar, das hier nicht gewichst wird. Zweitens: Wenn man schon wichsen will, dann sollte man die Badezimmertür abschließen. Was haben sie dazu zu sagen?“

„Ich, ich wollte nicht...“ Ist alles, was ich herausbringe.

„Wie, sie wollten nicht. Was ich gesehen habe, war ganz klar, sie wollten. Sie wollten sich einen Abwischen und hier auf die Fliesen spritzen. Das wollten sie. Und wieso tragen sie da unten Stahlringe an dem Gehänge und an den Eiern? Erklärung bitte. Aber sofort und ausführlich.“

„Ich trage die Ringe, weil ich das Gefühl so gern hab. Es fühlt sich geil an, wenn es etwas am Sack zieht und der Schwanz steht besser, wenn er hinten einen Ring dran hat. Außerdem... „

Dabei werde ich von der Bäuerin unterbrochen:

„Red keinen Stuss du Hund. Die Ringe trägst du, weil deine Mistress sie dir angelegt hat. Und du kannst froh sein, dass du nur diese kleinen Ringe bekommen hast. Mit dem großen, schweren Cock-Lock hätte ich nämlich nichts anfangen können. So jetzt erstmal Aufstehen, Ausziehen und dann Hände auf den Rücken. Los mach schon, du Hund!“

Ich stehe auf, ziehe mich aus, und als ich mich umdrehe und die Hände auf den Rücken nehme, klicken schon die Handschellen. Ich bin gefesselt. „Was soll das?“ frage ich. „Ich folge nur den Wünschen deiner Mistress. Du bist ein nichtsnutziger Hund oder soll ich lieber Eheschwanz sagen,“ kommt dabei mit einem Lächeln über ihre Lippen. „Du bist hier, um Urlaub zu machen. Du hättest, wenn du dich benommen hättest, den Vollservice gehabt. Morgens von der Stute mit einem Blaskonzert geweckt werden, mittags durch die Natur laufen und abends hätte die fette Sau dich abgemolken. So hast du das doch auch in deiner Fantasie gesehen. Aber da du ja gleich loswichsen musst, wenn du ein paar dicke Titten siehst, kommt jetzt das alternativ Programm, das, was deine Mistress sich vorstellt. Morgens und abends Melken wie eine Kuh. Über Tag an der Hundeleine mit einem zusätzlichen Gewicht an deinem Sackring durch die Gegend laufen. Und die ganze Zeit über, behandelt werden wie ein Hund. Deshalb hast du auch die Ringe mit den Ösen

dran bekommen. Am Gehängering wird die Hundeleine befestigt. Und an den beiden Ösen an deinem Sackring kommt, tagsüber, das Zusatzgewicht. Da werden wir morgen mit einem Kilo anfangen und dann jeden Tag 500 Gramm mehr ranhängen. So und jetzt ab in den Stall, zum Abend melken.“ Damit macht sie eine Hunde Führleine an meinem Gehänge-Ring fest und zieht mich zur Tür.

„Ich kann doch nicht nackt durch die Gegend laufen“ sage ich.

Die Bäuerin sieht mich an, zieht die Leine etwas durch und holt aus. Die dicke Lederleine schlägt zu wie eine Peitsche, quer über meinen Hintern, noch ein zweites und drittes Mal. Dabei sagt die Bäuerin: „Hunde tragen nur ihren Pelz. Den hast du dir ja abrasiert. Also läufst du nackt, so wie das alle hier tun, normaler Weise.“ Damit zieht sie wieder an der Leine und wir gehen zum Stall.

Das Melken

Als wir den Stall betreten, steht die fette Magd gerade breitbeinig, mit angehobenem Rock, neben einer Kuh und brunzt ins Stroh. Genauso kräftig wie die Kuh neben ihr, pisst sie auf den Boden. „Wie oft soll ich es dir noch sagen, du Sau. Wenn Gäste auf dem Hof sind und du Kleider trägst, sollst du aufs Klo gehen und deine Sachen machen. Aber heute hast du Glück. Unser Gast hat sich fürs alternativ Programm entschieden. Also Klamotten runter und dann an die Melkmaschine mit dem Hund.“

Die fette Sau grinst los: „Dann hat es sich ja gelohnt, das ich ihn vorhin heißgemacht hab. Er hat mir ja schon so auf die Titten geschaut, dass mir die Nippel angeschwollen sind.“ Dabei zieht sie in aller Ruhe ihren Rock und die Bluse aus. Dann kommt sie zu mir, stellt sich, nur noch mit dem BH bekleidet vor mich hin und fängt an die Haken auf dem Rücken zu öffnen. Der BH ist tatsächlich riesig. Da passen bestimmt Medizinbälle in die Körbchen. Die breiten Träger drücken sich von dem Gewicht der Titten in die Schultern, die Nippel kommen auch schon wieder heraus und....

„Na du Hund, schon wieder geil. So wie dein Schwanz steht und wedelt vor Freude, wird es ja ein Vergnügen werden, dich an die Melkmaschine zu legen.“ Sagt die Bäuerin und zieht mein Gehänge hoch, damit der Schwanz noch mehr hervorsteht. Die Sau hat inzwischen den BH abgelegt und ihre dicken, prallen, schweren Titten hängen bis unterhalb des Bauchnabels herunter. Der Körper ist wirklich Fett. Schwabbelig, mit einem noch fetteren Arsch. Mit einer Fotze, dass man da glatt zwei Hände reinstecken kann, so groß ist der Schlitz. Sie wiegt bestimmt an die 150 kg denke ich mir. Als ob sie meine Gedanken lesen kann, sagt die Sau: „168 kg sind das, Zuchtgewicht. Das wirst du schon noch spüren, wenn du Hund mir das Fotzenloch auslecken darfst.“ Damit übernimmt sie die Leine und führt mich weiter nach hinten in dem Stall. An einer Box halten wir an und sie öffnet das Gatter. Darin ist ein Bock mit Beinablagen an den Seiten. Am hinteren Ende ist eine Aussparung in der Fläche. Ich kann mir schon denken, wofür die Aussparung ist. Da hängt nachher mein Schwanz runter, wenn ich an der Melkmaschine hänge.

„Los rauf auf den Bock, bei dir dauert das Melken länger. Da man nicht sehen kann, wann die Milch aufhört, bleibst du hier für eine halbe Stunde angeschlossen. Also los rauf ich will fertig werden, es ist gleich Zeit fürs Abendessen.“ Sie zieht mich zum Bock und drückt mich flach auf die Liegefläche. Sofort legt sie mir einen Riemen über den Rücken und sichert mich in der Position mit mehreren anderen Riemen. Jetzt geht sie hinter mich. Greift sich ein Tuch, reinigt meinen Schwanz und dann nimmt sie eine Handvoll Melkfett und fängt an meinen Schwanz zu massieren. Als dieser wieder größer wird, stülpt sie den Melkbecher darüber. Der Melkbecher saugt sich kräftig an, aber nicht so kraftvoll wie der bei den Kühen vorher. Er geht auch mehr auf und ab als bei den Kühen. Es füllt sich fast so an, als ob man den Melkbecher fickt. Aber mit Unterdruck in dieser Metallfotze, die doch ordentlich an den Eiern saugt. „Ist speziell für Hundeschwänze eingestellt, diese Anlage hier.“ Sagt die Sau und geht wieder zu den Kühen um die letzten davon noch zu melken.

Über mir hängt eine Uhr und ich kann sehen, dass ich nach gerade drei Minuten zum ersten Mal abspritze. Aber die Maschine läuft weiter. Nach 15 Minuten wird es langsam unangenehm. Nach 25 Minuten und inzwischen viermal Spritzen tut mir der Schwanz weh und ich rufe nach der Magd. Aber sie brüllt nur zurück, dass ich ruhig sein soll. Sie kommt sofort, wenn die Zeit um ist und sie mit den Kühen fertig ist.

30 Minuten sind um, sie hat noch zwei Kühe zu melken. Nach 37 Minuten ist sie bei mir und schaltet die Maschine aus. Ich habe insgesamt sechs Mal gespritzt. Mein Schwanz tut weh, als ob

er mir gleich abfallen würde. Die Sau nimmt den Melkbecher ab und desinfiziert meinen Schwanz, so wie sie es auch bei den Kühen gemacht hat. Das brennt und ich fange an zu winseln. „Da kommt der Hund ja schon durch bei dir.“ Damit nimmt sie das Milchglas und schaut auf die Menge. „80 Milliliter, nicht schlecht fürs erste Mal.“

Sie macht mich von dem Bock los und greift sich die Hundeleine. „Los komm, ich hab Hunger.“ Damit zieht sie mich an meinem Gehänge aus dem Stall zum Haupthaus.

Mit uns zusammen kommt auch die Bäuerin über den Hof gelaufen und wartet vor der Tür auf uns. „Wie viel hat er gebracht?“ die Sau hält das Glas hoch und sagt: „80 ml, nicht schlecht also, fürs erste Mal. Aber da bekommen wir schon noch mehr raus.“

Zusammen gehen wir in die Küche, wo die Bäuerin sofort losschreit: „Stute, warum hast du noch Kleidung an. Los runter damit sonst“ – „Ich wollte doch nur nicht den Stopfen haben.“ „Du wolltest nicht? Seit wann haben Stutenfohlen etwas zu wollen. Los Ausziehen und dann Arsch raus, damit du deinen Stutenschwanz bekommst.“ Damit greift die Bäuerin zu einem Buttplug mit einem Pferdeschwanz daran. Der Butt-Plug hat eine gute Größe von fast 5 cm im Durchmesser und ist auch ziemlich lang für so einen Plug.

Die zierliche Magd, oder besser Stute, ist sehr schlank, hat einen niedlichen kleinen Busen und einen zuckersüßen, haarlosen Schlitz zwischen ihren Schenkeln. Sie ist etwa 1,50 m groß und wiegt bestimmt keine 45 kg, so schlank und zierlich, wie sie ist.

Als sie ausgezogen ist, dreht sie sich um und beugt sich über den Küchentisch. Die Bäuerin greift sich ein Stück Butter vom Tisch, schmiert die weiche Butter ins Arschloch von der Stute und drückt ihr den Plug kraftvoll in den kleinen Arsch. Jetzt sieht man, dass sie eine Stute ist. Kaum das der Plug in ihrem Arsch steckt, hebt sie die Unterarme seitlich an und steht brav in Wartestellung in der Küche.

Die Bäuerin setzt sich an die Stirnseite von dem Esstisch. Die Sau sitzt rechts von ihr an der Wandseite auf der Bank. Die Stute fängt an, das Essen aufzutragen. Als ich mich setzen will, schreit die Bäuerin mich an. „Hundsvieh sitzt nicht am Tisch. Da in der Ecke ist dein Napf!“, damit deutet sie in Richtung Ofen, wo tatsächlich ein Fressnapf auf dem Boden steht.

Die Regeln

„Bevor wir essen, noch schnell die Regeln für den Hund:

Hände bleiben mit Handschellen auf dem Rücken, wenn er laufen darf.

Wenn er auf alle viere muss, bekommt er Kugeln an die Hände, mit einer kurzen Kette dazwischen.

Essen gibt es zweimal täglich auf dem Boden aus dem Napf.

An der Wand ist ein Tränkeeimer. Da kann er saufen.

Saufen aus Pfützen, im Stall oder aus der Toilette ist bei Strafe Verboten.

Pissen und zu scheißen hat er wie jeder Köter, vor der Tür, im Garten am Baum.

Wenn er dreckig ist oder stinkt, gibt's eine Dusche mit dem Gartenschlauch.

Morgens und abends ist Melken angesagt.

Über Tag gibt es das Zusatzgewicht am Sack.

Wenn alles brav erledigt wird, darf der Hund aufrecht gehen.

Benimmt er sich wie ein Hund, dann geht es auf alle viere.

Sexuelle Übergriffe von ihm sind nicht erlaubt.

Auf Kommando hat er aber zu Lecken und zu Decken.

Deswegen bekommt er auch keine Hundemaske.“

„Und jetzt guten Appetit.“ Damit fängt die Bäuerin an zu Essen und mit ihr die Sau, die sich einen Berg von Fleisch und Kartoffeln auf den Teller geschaufelt hat. Die Stute steht an der Spüle und knabbert nur ein Kanten Brot. Ich schaue in den Fressnapf und sehe darin angebratenes Hackfleisch und eine weißliche Soße. Dazwischen sind noch ein paar Kartoffelstückchen eingerührt. Lustlos fange ich an zu essen oder besser zu fressen. Was auf Knien mit auf dem Rücken gefesselten Händen nicht einfach ist. Schmeck merkwürdig, liegt wohl an der Soße denk ich mir, keine Ahnung, was das für ein Zeug ist.

Als alle ihre Mahlzeit beendet haben, ruft die Bäuerin: „Hundsvieh komm her. Mal sehen, ob du dir für morgen den aufrechten Gang verdienst. Los hier vor mir auf die Knie und dann mach mir den

Punzenlecker, den Witwenröster, das Schoßhündchen. Alles klar.“ Damit dreht sie den Stuhl, rafft ihren Rock zusammen, hebt ihn hoch und spreizt die Beine.

Was will sie von mir? Und dann verstehe ich, was sie will. Ich soll ihr die Fotze lecken. Und ich sehe dabei auf das haarige Dreieck zwischen ihren Schenkeln. Soll ich? Besser ja, sonst bin ich morgen auf allen vieren zugange. Also ran an das Loch. Schön mit der Zunge rüber lecken. Wie ein Hund denke ich. Die will keine Zungenspiele, die will schlabb, schlabb, geleckt werden.

Die Bäuerin fängt an zu stöhnen. „Los Sau, mach mit. Motivier ihn mal ein bisschen, das er mir noch die Klit ableckt.“ Die Sau steht von der Bank auf, greift darunter und hat einen Eimer mit Melkfett in der Hand. Sie greift sich eine Portion und geht dann hinter mich. Als Erstes spüre ich eine Hand, fest nach meinen Eiern greift. Dann die andere Hand, die mit dem Melkfett, an meinem Schwanz. Sie schmiert mir den Schwanz ein und fängt an ihn zu melken. So wie sie es bei den Kühen im Stall auch gemacht hat. Mein Schwanz wird dabei tatsächlich wieder hart. Auf einmal langt die Bäuerin nach meinem Kopf und drückt ihn in ihren Schoß. Ich sauge sofort an ihrem Kitzler und kaue darauf herum. Und lecke und sauge und..... auf einmal pisst mir die Bäuerin ins Maul. „Los schluck du Hund!“ und ich bemühe mich, zu schlucken. Aber es geht nicht alles. Etwas geht daneben auf den Boden.

„Sauberlecken du Köter, erst mich und dann den Boden.“ Zur Sau gerichtet fragt sie: „Wirkt es schon?“ – „Ja, es scheint schon zu helfen.“ Was reden die da, was wirkt? Ich bin dumm wie ein Hund und verstehe nicht, um was es geht. Aber ich soll ja nicht verstehen, sondern alles, auch den Fußboden sauber lecken. Das mache ich auch, gründlich.

„Gut so, das reicht. Morgen darfst du aufrecht gehen. Und jetzt gehst du mit der Stute nach draußen und machst deine Geschäfte. Eine frage vorher noch. Zum Frühstück, wie viele Eier und Hart oder Weich. Denk dabei an die Sau, wie viel die frisst“ – „Eier zum Frühstück, gerne. Bitte drei und Hart gekocht.“ Antworte ich.

Dann greift sich die Stute die Leine und zieht damit kurz an meinem Gehänge, zum Zeichen, das es jetzt nach draußen geht.

Im Garten führt sie mich an einen Strauch und flüstert mir zu „Los piss du Hund, warum musstest du auch im Bad wixsen. Ich hatte mich schon so gefreut, dass endlich mal wieder ein Gast auf dem Hof ist, damit auch ich meinen Spaß haben kann. Piss jetzt endlich.“ Damit zieht sie mehrfach kräftig an meinem Ring. Ich kann nicht pissen. Mit den Händen auf dem Rücken in Handschellen kann ich nicht. Jetzt greift die Stute nach meinen Eiern und drückt sie kräftig. „Piss endlich, sonst dreh ich dir die Eier ab.“ Das hilft, endlich läuft es aus mir raus. Aus Spaß zieht sie wieder an der Leine und lacht laut los, als sie sieht, dass ich den ganzen Busch bewässere. „So jetzt noch kacken und dann geht es wieder rein. Am besten hockst du dich dabei hin. Und kack dir nicht auf die Eier, schön den Rücken krumm machen.“ Ich hocke mich tatsächlich hin und beuge den Oberkörper vor, damit der Arsch besser raus steht. Die Stute stellt sich dabei vor mich hin und greift mir in die Haare. Mit einem Ruck presst sie mein Gesicht an ihre nackte, blanke Spalte und sagt: „Leck mir den Schlitz. So wie du es bei der Bäuerin gemacht hast.“ Dabei drückt sie mein Gesicht fest an ihren Unterleib und fängt auch gleich das stöhnen an. Ich lecke und lutsche an ihr, dass es eine wahre Freude ist. Besser als bei der alten Bäuerin, lecker vom Geschmack und keine Haare auf der Zunge. Ich merke, wie mein Schwanz schon wieder hart wird. Aber ich kann ihn ja nicht anfassen. Also beruhigen und entspannen. Und auf einmal fällt mir hinten eine Wurst aus dem Arschloch und klatscht auf den Rasen. Die Stute sieht und riecht das auch und ist sofort einen Schritt zurückgetreten. „Braver Hund. Zeig mal deinen Arsch.“ Dabei bückt sie sich und fängt an mir das Arschloch sauber zu lecken. Zum Abschluss gibt sie mir einen langen Kuss, mit Zunge und zieht mich wieder an der Leine in Richtung Haus.

„Hat er gemacht?“ fragt die Bäuerin, als wir wieder in der Küche sind. „Ja es war ein ganz braver Hund.“ Sagt die Stute. „Dann leg ihm noch eine Decke unter die Treppe, damit er nicht auf dem Boden schlafen muss.“ Und an mich gerichtet fährt sie fort „Das Zimmer kannst du vergessen. Hunde schlafen unter der Treppe im Flur. Aufpassen, das keine Fremden ins Haus kommen. Und wenn du nicht brav bist, wird ein Gitter angebracht, damit du auch wie ein Hund gehalten wirst. Klar?“ Ich nicke nur und gehe, wieder von der Stute an der Leine gezogen mit in den Flur und lege mich unter die Treppe.

An Schlafen war in dieser Nacht nicht zu denken. Mit den Händen in Handschellen auf dem Rücken, nackt, nur auf einer Decke liegend, konnte ich nicht schlafen. Außerdem war mein Kopf noch voller geiler Bilder. Die blanke Schnitte von der Stute. Die Hand von der Sau an meinem Schwanz. Die Bäuerin, als Einzige angezogen, mit dem Pelz zwischen den Beinen. Die Melkmaschine, erst an den Kuheutern, dann an meinem Schwanz. Und schon wieder steht mein Schwanz, für mich unerreichbar, vor meinem Bauch. Irgendwann bin ich dann doch weggedämmert.

2. Tag – Die Tagesroutine

Morgens werde ich von der Stute mit einem Tritt geweckt. Sofort nimmt sie die Leine und zerrt mich vor die Tür. „Los Pissen und Kacken. Mach schnell, sonst helfe ich nach. Wenn die Bäuerin runter kommt und das Frühstück nicht fertig ist, haben wir alle zu leiden.“ Diesmal fällt es mir leichter, zu pissen. Mit etwas drücken kommt auch eine Wurst aus dem Arsch. Aber ich hatte den Rücken nicht krumm gemacht, etwas ist auf die Eier gekommen. Die Stute lächelt aber zufrieden und zieht an der Leine. „Los rüber zum Gartenschlauch. Duschen!“ Schade, ich hatte gehofft, dass sie mir wieder den Arsch leckt. Na dann nicht. Am Gartenschlauch dreht sie das Wasser auf und spritzt mich mit dem harten Strahl ab. Sie zielt genau auf meinen Schwanz, von hinten auf die Eier und auch genau auf das Arschloch, wobei ich schon Angst hatte, dass sie den Schlauch ansetzt und mir einen Einlauf macht. „Brauchst keine Angst zu haben. Mit dem Schlauch machen wir keinen Einlauf.“ Kann die Stute Gedanken lesen? Frage ich mich selber. „Die Befürchtung haben viele, wenn ich sie abdusche.“ Sagt die Stute. „So fertig. Jetzt abschütteln, damit du nicht das ganze Haus Nass machst.“ Nachdem ich mich mühsam trocken geschüttelt habe, zieht sie mich schon wieder an der Leine, zurück zum Haus.

In der Küche fällt mir sofort ein kleiner Bock mit schräger Fläche auf, der in der Ecke steht, wo mein Fressnapf ist. Und die Bäuerin, die schon am Tisch sitzt. Die brüllt sofort los: „Stute, wieso ist das Frühstück nicht fertig. Und wo kommst du mit dem Hund her. Hast dich wohl von ihm Ficken lassen, du geiles Stück. Komm her!“ Sofort stürzt die Stute auf die Bäuerin zu und steht in hab Acht Stellung vor der Bäuerin. Diese greift einmal in den Schritt der Stute und steckt ihr gleich drei Finger hinein. „Wie ein Kieslaster. Tropfnass, wie immer. Aber kein Hundeschleim. Oder hat er ihn vorher raus gezogen?“ – „Werte Frau Bäuerin, ich habe mich nicht von dem Hund Ficken lassen. Er hat sich nur beim Scheißen den Arsch so verschmutzt, dass ich ihn abduschen musste.“ – „Gut das sehe ich, das der Hund geduscht worden ist. Dann bring mir mein Frühstück. Stell dem Köter seinen Napf auch hin und lege ihn auf den Bock, damit er bequem fressen kann. Dann machst du den Snack für die Sau fertig, mit schön viel Mayonnaise hat sie gesagt. Und gut verpacken. Wenn alles erledigt ist, kannst du auch Essen. Jetzt los mit dir.“

Die Stute bringt der Bäuerin Rühreier und Schinken, dazu frisches lecker duftendes Brot. Dann stellt sie meinen Napf vor den Bock, auf die niedrige Seite davon. Sie zeigt mir an, dass ich mich darüber legen soll. Als ich liege, bindet sie mir noch zwei Riemen über den Rücken, damit bin ich wieder mal festgebunden. Im Napf ist wieder angebratenes Hackfleisch, diesmal mit Karotten und der weißen Soße. Wo sind die Eier, die es geben sollte. Wollte ich gerade fragen, als die Stute schon mit einem Teller, mit den Eiern darauf kommt. Aber sie stellt den Teller nicht vor mir hin, sondern geht zu meinem Arsch. Was soll das den werden? Sie nimmt eine Plastikflasche mit Mayonnaise und drückt mir eine ordentliche Portion davon in den Arsch. Dann nimmt sie eins von den Eiern, XXXL-Größe, auf meinen Wunsch hin HART und steckt mir das Ei in den Arsch. Wieder Mayo, das zweite Ei, noch mal Mayo und das dritte Ei. Zum Abschluss drückt sie noch mal kräftig Mayonnaise hinterher. Soll das etwa der Snack für die Sau sein, die ja noch beim Frühstück fehlt? Ich fühle mich auf jeden Fall abgefüllt. Drei dicke, harte Eier und bestimmt die halbe Flasche Mayo sind in meinem Arsch verschwunden. Aber das ist noch nicht alles. Jetzt nimmt sich die Stute einen dicken Plug, von 6 cm und drückt mir den Plug langsam in die Rosette. Gut verpacken hat die Bäuerin ja gesagt. Als der Plug in mir steckt, hat die Stute alles erledigt und stellt sich dann an die Spüle und knabbert an einem Brotkanten herum.

Als die Bäuerin mit ihrem Frühstück fertig ist, steht sie auf und kommt an den Bock. „Na du Hund, war dein Fresschen lecker. Brav hast du aufgeessen. Aber die Soße musst du auch noch auflecken. Hunde sind Lecktiere, ist das klar.“ Damit geht sie an mir vorbei zum Schrank und holt von da irgendetwas mit Ketten daran. Sie tritt hinter mich und hantiert an dem Sackring. Ich höre es zweimal klicken und dann spüre ich, was da passiert ist. Die Bäuerin hat mir mit den Vorhängeschlössern das zusätzliche Sackgewicht, das an Ketten hängt, am Sackring festgemacht. Also 1 kg Gewicht, plus die Ketten von zweimal 30 cm und dazu zwei dicke Vorhängeschlösser, die auch etwas wiegen. Nachdem ich die Soße aufgeleckt habe, werde ich losgemacht und darf aufstehen. Sofort merke ich, wie es gewaltig am Sack zieht. Das ist nicht nur 1 kg. Das sind jetzt mit dem Gewicht, zwei Schlössern und Ketten, bestimmt schon an die zwei Kilo, die an den Eiern hängen.

Die Bäuerin schnappt sich die Leine und zieht einmal kurz. Sofort laufe ich los in Richtung Stall. Morgen Melken ist jetzt dran, das kommt mir ganz gelegen. Die Eier sind eh schon zum Platzen voll. Das wird bestimmt eine Erleichterung für mich, denke ich mir.

Im Stall geht es sofort in die Hunde Melk Box. Ich steige freiwillig auf den Bock und lege mich bequem hin. Sofort ist die Sau da und bindet mich wieder am Bock fest. Sie tritt hinter mich und bedankt sich artig bei der Bäuerin für den Snack. Jetzt kommt die Routine: Schwanz reinigen, mit Melkfett anmassieren und dann den Melkbecher ansetzen. Als ich nach zwei Minuten das erste Mal spritze, zieht die Sau gerade den Plug aus meinem Arsch. Ich schaue, soweit mir das möglich ist, nach hinten und sehe, wie die Sau sich den Plug in den Mund schiebt und ihn ableckt. Den ganzen 6 cm dicken und langen Plug hat sie in ihrer Maulfotze untergebracht. Als der Plug sauber ist, geht sie zum Angriff auf den Snack los. Sie sagt. „Wenn ich deinen Arsch kneife, dann musst du langsam etwas drücken du Hund. Ich will von den Eiern abbeißen also nicht so fest das mir die Kuller in den Hals schießen.“ Damit legt sie ihr Maul an meinen Arsch und steckt mir ihre Zunge ins Arschloch. Sie leckt etwas von der Mayonnaise und kneift das erste Mal zu. Ich presse langsam und merke, wie sich das erste Ei seinen Weg nach draußen sucht. Es drückt mir die Rosette auf und weitet mich. Ich spüre, wie die Sau abbeißt und den Rest mit der Zunge zurück drückt. Ich entspanne mich also. Das Spiel geht solange weiter, bis sie alle drei Eier verspeist hat und die Mayonnaise aus meinem Darm geschlürft hat. „Das war lecker. Hund du bist ein Naturtalent. Hast gleich richtig mitgemacht. Und das Melken ist auch schon fertig. 35 Minuten sind schon um.“ Damit schaltet sie die Maschine aus und nimmt den Melkbecher ab. Wieder die Desinfektion und dann das Ergebnis. „Wow, 105 ml heute schon. Das ist eine gute Leistung. Das wird die Bäuerin freuen. Ich selber hatte gar nicht mitbekommen, dass die Zeit schon um war. Ich hatte heute auch kein unangenehmes Gefühl dabei gehabt. Auch hatte ich wegen der schlürferei an meinem Arsch gar nicht aufgepasst, wie oft ich gekommen bin.“

Die Stute kommt in den Stall, gerade als ich vom Bock absteige. „Schön, dann kann ich ja mit dem Hund spazieren gehen. Die Bäuerin hat mir erlaubt, über die Wiesen zum Bach runter zu laufen. Mittag gibt es daher heute erst gegen 13:30.“ Sagt sie zu der Sau. Nimmt sich die Leine und zieht einmal kräftig an. „Los Hund und nicht so langsam. Es ist ein ganzes Stück Weg bis zum Bach. Und pass auf deine Eier auf, es sind unterwegs ein paar Gatter zu übersteigen.“ Damit machen wir uns auf den Weg. Es ist wirklich eine ganz ordentliche Strecke gewesen. Unterwegs waren Gatter, an denen zwar auf beiden Seiten Tritte waren, damit man als Mensch darübersteigen kann. Aber als Hund bleibt das Gewicht auf der einen Seite, und erst wenn man zieht, kommt es über das Gatter und fällt auf der anderen Seite runter und das beißt am Sack. Meine bitte das Gewicht rüber zu heben, lehnt die Stute ab mit der Begründung: „Wenn mich die Bäuerin dabei erwischt, dann hängt so ein Gewicht an meinen Schamlippen und ich darf über die Gatter klettern, bis alles geschwollen ist.“ Das sehe ich natürlich ein und versuche dann am nächsten Gatter, ob es nicht einen Trick gibt. Mit balancieren, da meine Hände auf dem Rücken verschlossen sind, ist es schwierig, aber möglich. Nicht drüber steigen, sondern auf das Gatter mit einem Bein, Gewicht rüber ziehen und erst dann rüber steigen. So ist es nicht ganz so schmerzhaft. Am Bach bindet mich die Stute an einem Ast fest und steigt dann ins Wasser Sie planscht wie ein kleines Mädchen herum. Nach ca. einer viertel Stunde kommt sie wieder heraus und kommt tropfend zu mir. Sie schüttelt sich vor mir trocken, bis sie wirklich trocken ist. „So macht man das. Genau merken,

damit das beim nächsten Duschen schneller geht.“ Dann greift sie nach der Leine und zieht mich ganz nah an sich heran. „Los leck mir die Schnitte trocken.“ Gleichzeitig drückt sie meinen Kopf zwischen ihre Schenkel. Ich lecke und lecke, wie ein Hund und immer über den Kitzler. Aber sie wird nicht trocken. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Sie wird klatsch nass. Sie schnurrt wie ein Kätzchen und auf einmal schreit sie wild und laut los. Sie drückt mir den Schädel mit beiden Händen ganz fest an sich und schreit und schreit. Bis sie erschöpft zusammenbricht. Sie lässt mich los und sackt zusammen.

Es dauert ein paar Minuten, bis sie wieder in Ordnung ist. Dann steht sie auf, nimmt sich wieder die Leine und wir gehen zum Hof zurück. Wieder das gleiche Spiel bei den Gattern und auf dem Hof werde ich erstmal im Garten an den Baum geführt. „Wenn du musst oder besser, mach lieber. Wenn Hunde nicht stubenrein sind, gibt die Bäuerin ihnen gerne die Peitsche. Und zwar dahin wo man die blauen Eier auch gut sehen kann.“ Ich verstehe genau, was sie meint, und bemühe mich auch etwas zu machen. Es geht aber nur Pissen, immerhin.

Zum Mittagessen sind wir rechtzeitig zurückgekommen. Da die Stute alles vorbereitet hatte, gibt es tatsächlich um halb zwei Essen. Die Bäuerin sitzt an der Stirnseite, die Sau auf der Bank. Die Stute darf das Essen auftragen und stellt sich dann wie immer an die Spüle und knabbert an einem Kanten Brot. Ich bekomme nichts. Regel ist ja: zwei Mahlzeiten am Tag. Statt dessen ruft die Bäuerin mich zu sich: „Los Punzenlecker, tue mir was Gutes. Komm her aber flott!“ Dabei rückt sie etwas vom Tisch ab und spreizt ihre Schenkel. Ich bin sofort zur Stelle und lecke über ihren behaarten Schritt. Ich lecke wie ein Köter und die Bäuerin ist nebenher dabei, ihre Suppe zu schlürfen. Ich lecke sie die ganze Mahlzeit über, aber sie wird nicht erregt davon, sie stöhnt nicht und auch sonst sind keine erkennbaren Anzeichen von Erregung zu bemerken. Ich lecke heftiger und fange an meine Zunge in ihr Loch zu stecken. Auf einmal klatscht es auf meinem Hintern. „Punzenlecker, ich habe gesagt lecken. Nicht mit der Zunge ficken. Das heißt, morgen bist du auf allen vieren, damit du lernst, was ein Hund ist. Und als Belohnung bekommst du gleich noch deine Eier angewärmt. Los rüber auf den Bock. Stute: Binde ihn fest. Aber ordentlich.“ Ich schleiche mich davon wie ein geprügelter Hund. Rüber zu dem Bock und lege mich darauf. Die Stute kommt auch gleich und bindet mich mit den Riemen fest. Zusätzlich legt sie von oben noch einen Riemen um meine Eier, damit diese angehoben werden. Sie macht den Riemen an den anderen über den Rücken laufenden Riemen fest. Jetzt stehen die Eier hinten richtig prall heraus und laden ein, sie zu bearbeiten. Die Bäuerin trinkt noch in ruhe ihren Kaffee aus. Jetzt steht sie auf, nimmt eine Reitgerte vom Regal, und kommt zu mir. „So Köter, jetzt bist du dran. Zählen brauchst du nicht. Hunde können nicht zählen. Also, für die Zukunft: Wenn ich sage Lecken, dann meine ich Lecken. Wenn ich sage steck mir die Zunge in den Arsch, dann meine ich das auch genauso und nicht anders. Damit du dir das merken kannst, darfst du also morgen auf alle viere gehen. Jetzt bekommst du erst einmal einen Vorgeschmack darauf, was passiert, wenn du das nächste Mal nicht folgsam bist. Diesmal mit der Gerte, das klatscht, aber ist nicht so schlimm wie die Neunschwänzige.“ Damit zieht sie mir die ersten Schläge über die Eier. Ich fange an zu winseln. Nach etwa 20 Schlägen fange ich an zu schreien. „Stute mach, dass er still ist.“ Und die Bäuerin schlägt weiter. Die Stute steckt mir einen Knebel zwischen die Zähne und bindet ihn hinter meinem Kopf fest. Nach 50 Schlägen hört die Bäuerin auf. Greift mir an die Eier und dreht sie in alle Richtungen. „Gut sieht das aus. Schön gleichmäßig. Die leuchten jetzt bestimmt im Dunkeln, bei der Farbe.“ Ich werde noch auf dem Bock liegen gelassen bis zum Nachmittag. Dann kommt die Stute wieder und bindet mich los. „Komm, wir machen noch einen kleinen Spaziergang. Wir gehen jetzt über die Futterwiese. Da gibt es ordentlich Klee und Kräuter. Und am Rand stehen jede Menge Brennnesseln.“ Sie nimmt mich an die Leine und zieht kräftig, damit ich folge. Also trabe ich hinterher. Oh weh, Brennnesseln. Und das nackt. Aber die Stute ist ja auch nackt, genauso wie die Sau. Draußen im Gang, bleibt die Stute stehen und zieht sich Reitstiefel an. „Oder glaubst du Hund etwa das Ich barfuß durch die Brennnesseln laufe?“

Auf geht es zu der Wiese. Ich werde diesmal schneller geführt und es ist auch ein unruhiges Gelände. Das Gewicht an meinen geschundenen Eiern schaukelt ganz ordentlich hin und her und jetzt kommen noch die Brennnesseln. Die Stute geht seitlich von dem Streifen und ermahnt mich ja in der Mitte zu bleiben. Das die Bäuerin wenn sie kontrollieren kommt auch sieht, dass ich durch die Nesseln gegangen bin. Es brennt an den Füßen, an den Beinen, an meinen Eiern und am

Arsch. Aber ich halte durch. Den ganzen Streifen entlang und wieder zurück. Danach geht die Stute mit mir zum Bach und lässt mich ein wenig ins Wasser. „Aber nicht mit den Schlössern ins Wasser kommen. Die rosten ganz schnell und gehen dann nicht mehr auf.“ Also keine Kühlung für die Eier. Wir kehren spät zum Hof zurück, wo die Bäuerin schon wartet. „Endlich, wo warst du solange Stute?“ – „Erst bei den Brennesseln, dann am Bach. Und zurück sind wir wieder über den Waldrand mit den Gattern gekommen. Und der Hund war ganz brav.“ – „Na gut, mach jetzt das Abendessen. Gib mir die Leine, dass ich mit dem Köter zum Melken kann.“ Damit nimmt die Bäuerin die Leine, zieht einmal heftig daran „Bei Fuß!“ Sofort stehe ich links von ihr. „Runter und leck mir das Arschloch sauber.“ Sofort gehe ich auf die Knie und lecke an ihrem Arschloch. „Steck die Zunge rein!“ gleich habe ich die Zunge in ihren Arsch gepresst. „Gut so. Komm.“ Und wieder zieht sie kräftig an der Leine. Jetzt geht es in Richtung Stall. Die Sau wartet schon vor dem Gatter. „Mit den Eiern, ich weiß nicht, das wird nicht angenehm für ihn.“ – „Lass das nicht deine Sorge sein. Melk ihm einfach. Wenn er laut wird, kannst du ihm ja das Maul irgendwie dichtmachen.“ Die Bäuerin übergibt die Leine und geht zurück zum Haus. Die Sau führt mich an den Bock, den ich willig besteige, und bindet mich an. Diesmal kippt sie den Bock aber an, nach hinten, damit mein Schwanz frei hängt und der Kopf ist diesmal höher. Die Reinigung und das anmassieren gehen ja noch. Aber sobald der Melkbecher angesetzt ist, tut es scheiß weh. Die Sau hat förmlich auf den ersten Schrei gewartet und ist sofort vor meinem Gesicht. „Los Hund. Steck mir deine Zunge rein. Fick mich mit der Zunge. Wenn du es nicht gut machst, binde ich dir einen Doppelpenis Knebel um. Dann wirst du mich damit Ficken. Also geb dir mit deiner Zunge mühe.“ Obwohl mir der Schwanz und die Eier schmerzen zum verrückt werden, Fick ich die Sau mit der Zunge, was das Zeug hält. Tatsächlich kommt es ihr auch nach einer Weile und sie streichelt mir den Rücken und den Nacken mit den Worten „Guter Hund, das hast du fein gemacht. Dafür bekommst du nachher auch ein Leckerchen zum Nachtisch.“

Als die dreißig Minuten um sind, stellt sie sofort die Melkmaschine ab und zieht den Melkbecher ab. Desinfizieren und dann cremt sie mir noch zärtlich den Schwanz und die Eier mit Melkfett ein. Das tut gut.

Dann bindet sie mich los, nimmt die Leine und wir gehen zum Abendessen zum Haus. Dort wartet die Bauerin bereits auf uns. „Wie viel war es diesmal?“ – „135 ml, aber leicht Rosa, das waren wohl die Eierwärmer von heute Mittag. Aber ansonsten war er brav, hat fast nicht gewinselt.“ – „Gut, Stute geb ihm sein Fressen, mit extra Soße obendrauf.“ Die Stute stellt mir meinen Fressnapf hin, auf den ich mich auch gleich hungrig stürze. Auch die Soße lecke ich sofort aus dem Napf. Dann kommt die Sau und stellt mir noch ein Schüsselchen hin. Darin ist ein lecker süß riechendes Dessert. Eine Art Milchshake oder Joghurt, nur etwas fester und mit Erdbeeren. Ich nasche gleich das Leckerchen weg, während die Sau mir den Nacken krault. Ich habe gelernt: Sei folgsam, dann wirst du belohnt. Das werde ich auch in den nächsten Tagen einhalten. Lieber ein braver Hund und gestreichelt werden, als nicht folgsam geprügelt zu werden.

Nach dem Essen nimmt die Stute die Leine und geht mit mir Gassi. Pissen klappt schon ganz gut. Nur groß da muss ich noch etwas üben. Die Haltung passt aber heute wieder und die Stute leckt mir dafür das Arschloch sauber. Ich halte ganz entspannt still und spüre, wie sie mit ihrer Zunge in mich eindringt. Jetzt greift sie nach vorne und fängt an mir den Schwanz zu wixsen. Aber der will noch nicht nach der doch schmerzhaften Melkerei. Also hört sie auf und geht mit mir zum Haus zurück.

In der Küche nimmt mir die Bäuerin das Zusatzgewicht ab und schickt die Stute und mich zum Schlafen gehen. Ich werde wie gestern Abend auch wieder unter die Treppe geführt und dort festgemacht. Heute kann ich auch schlafen. Nachts habe ich aber wieder die ganzen geilen Bilder des Tages vor mir. Ich rubbele auf dem Bauch liegend meinen Schwanz, aber das ist kein Ersatz fürs Wixsen.

3. Tag – Als Hund auf allen vieren

Morgens als ich aufwache, steht die Stute neben mir. „Jetzt sei schön brav. Ich muss dich jetzt fertig machen, damit du heute auf allen vieren bleibst. Also tue bitte, was ich dir sage. Die Bäuerin schläft noch sei daher bitte leise. Zuerst bekommst du eine Kugel an die Hand. Dann mache ich deine Handschellen auf und dann kommt die andere Kugel.“ Damit nimmt sie eine Halbkugel, in

der eine Greifstange angebracht ist, und drückt mir diese in die Hand. „Zugreifen!“ Was ich auch sofort mache. Die Hand wird noch mit einem Lederriemen gesichert. Jetzt wird die zweite Halbschale aufgesetzt und mit einem Riemen und Vorhängeschloss gesichert. An der Unterseite ist diese Kugel gummiert und etwas abgeflacht, damit man damit auch stehen oder besser laufen kann. Jetzt macht die Stute die Handschellen ab und lässt mich erstmal meine Arme ausschütteln, die ja schon seit zwei Tagen auf dem Rücken zusammengeschlossen waren. Ich reiche ihr dann die andere Hand und nehme die erste Halbschale. Sichern mit Riemen und die zweite Halbschale drauf. Wieder sichern mit Riemen und Vorhängeschloss. Jetzt noch eine 50 cm lange Kette dazwischen und fertig. Nun kann ich zwar die Arme bewegen, aber trotzdem nichts greifen. Als Nächstes, kommt eine Gummischale für die Knie, an der ein Riemengeschirr befestigt ist. Ich soll auf allen vieren mein Knie in diese Schale stecken. Mit dem Geschirr werden jetzt Ober und Unterschenkel zusammengebunden. Das gleiche passiert mit dem zweiten Knie. Zuletzt legt mir die Stute einen breiten Gürtel um die Hüfte, von den aus sie noch die Füße hochbindet. So stehe ich jetzt wirklich auf allen vieren da. Jetzt soll ich „Sitzt“ machen. Ich bewege mich langsam mit den Händen nach hinten und tatsächlich, sitze ich auf meinen Beinen. Nicht gerade bequem aber immerhin sitzend. „Auf“ ist das nächste Kommando, das ich erhalte. Also wieder aufstehen, auf alle viere. „Bei Fuß“ und ich laufe zur Stute. „Braver Hund. Wollen wir erst Frühstück oder musst du Gassi?“ – „Wuff, Frühstück, wuff.“ – „Oh das wird die Bäuerin freuen was du gerade gemacht hast.“

Als wir in die Küche kommen, sitzt die Bäuerin schon am Tisch. „Hallo, das ist ja das Hündchen. Komm mal her, lass dich streicheln.“ Ich laufe zur Bäuerin und bleibe erwartungsvoll vor ihr stehen. Sie streichelt mich tatsächlich. Aber nicht im Nacken, sondern an den Eiern und am Schwanz. An die Stute gewarnt, fragt sie: „War er schon Gassi? Nein, dann machst du als Snack heute Bananen-Shake, aber mit Bananenstücken, damit die Sau was zum Kauen hat.“ Damit gibt sie mir einen Klaps auf den Po und fängt an zu essen. Die Bäuerin hat heute ein Omelett mit Käse und Tomaten und ich bekomme in meinem Napf wieder angebratenes Hackfleisch und dazu Käsewürfel und die weiße Soße. Langsam gewöhne ich mich an diese Art von Nahrung. Selbst die Soße schmeckt mir inzwischen. Die Stute kommt mit einer großen Spritze, mit dem Bananen Shake. Sie setzt die Spritze an meinem Po an und drückt mir den dickflüssigen Shake in den Darm. Ich kann sogar die Bananenstücke fühlen, die durch die dicke Spritze gehen. Ich denke mir, dass das wohl eine Kälber Futterspritze zur Aufzucht ist. Als die Spritze zum dritten Mal in mir gelehrt worden ist, schiebt die Stute mir wieder einen Plug hinterher, damit alles gut verpackt ist. Ich fühle mich dabei aber nicht mehr wohl. Es drückt mir ganz schön im Darm und auf den Magen. Ich war ja noch nicht Gassi. Oh man, jetzt denk ich schon wie ein Hund.

„Darf ich den Hund frei laufen lassen, werte Frau Bäuerin?“ fragt die Stute. „Ja, lass ihn ruhig rumlaufen. Aber nimm die Leine mit, falls er Blödsinn macht. Jetzt hole das Gewicht, aber mit kurzen Ketten und 1,5 kg bekommt er heute.“

Die Stute holt das zusätzliche Gewicht und macht es mir mit kurzen Ketten und dicken Vorhängeschlössern an meinem Sackring fest. Uff, schwer und dadurch das ich in Doggy Stellung bin werden die Eier noch mehr runtergezogen. Gleichzeitig drückt mir mein jetzt steifer Schwanz an den Bauch. Wie soll das heute gehen mit dem Melken, frage ich mich.

Die Stute geht Richtung Tür und ruft: „Hündchen, komm wir gehen in den Stall.“ Ich trabe los hinter ihr her. Es ist ein wenig gewöhnungsbedürftig so zu laufen. Aber nach ein paar Metern geht es schon ganz gut. An der Haustür die Stufe ist ein kleines Problem, aber seitlich geht es doch runter. Im Garten laufe ich erstmal auf die Büsche zu um mich zu erleichtern. „Typisch Hund. Kaum darf er frei laufen, muss er sein Territorium markieren.“ Die Stute schaut belustigt zu, wie ich jetzt tatsächlich versuche den Strahl abzukneifen, um woanders auch noch zu bewässern. Als ich fertig bin, gehe ich vor in Richtung Stall. Die Stute folgt mir langsam und ruft zum Stall rüber: „He, Sau komm mal schauen, wie unser Hündchen herumspielt.“ Die Sau kommt tatsächlich aus dem Stall und fängt auch gleich das lachen an. „Der hat ja gar keinen Schwanz. Das müssen wir gleich ändern. Jetzt kommt erstmal zum Melken.“ Wir gehen zu dritt in die Box. Die beiden Mägde helfen mir auf den Bock und schnallen mich fest. Das Zusatzgewicht binden sie an den Rückengurten seitlich hoch. Jetzt kommt wieder die Melkroutine. Reinigen, Melkfett, Anmassieren und der Melkbecher. Die Sau kommt hinter mich und zieht mir langsam den Plug raus. „Was gibt es den heute?“ – „Milchshake mit Bananen.“ – „Lecker, auch mit ganzen Stücken?“ – „Ja, mit Stücken.“ Damit stürzt sich die Sau auf meinen Po und saugt mir den Darm schmatzend leer. Ich

glaube nicht, dass alles, was sie da wegschmatzt, nur Bananen waren. Auf jeden Fall fühle ich mich richtig erleichtert. Nach den dreißig Minuten schaltet sie die Melkmaschine aus, nimmt den Melkbecher ab, Desinfektion und fertig. „145 ml, das wird ja immer besser. Dafür bekommst du jetzt auch ein schönes Hundeschwänzchen.“ Die Sau dreht sich um, nimmt aus der Schublade einen Plug, mit einem Hundeschwanz daran. Der Plug hat gute 6 cm im Durchmesser und ist 12 cm lang. Der Schwanz daran ist nach oben hin gebogen und auch gute 30 cm lang. Dieses Teil schiebt sie mir mit einer ordentlichen Portion Melkfett in den Darm. Dann werde ich los gemacht. Ich darf wieder auf den Boden. „Wackel mal mit dem Schwanz.“ Sagt die Stute. Ich wackele mit dem Hinterteil und der Schwanz wackelt weich schwingend mit. Ich mache ein paar Schritte nach vorn und beide lachen hinter mir, „Putzig sieht das Hündchen aus. Stute, geh mit ihm in den Garten spielen. Ich muss hier noch etwas vorbereiten.“ Sagt die Sau.

Ich gehe also mit der Stute in den Garten zum Spielen. Stöckchen holen, Bällchen bringen, halt Hundespiele. Ich mache auch begeistert mit, bis zu dem Zeitpunkt, wo ich wieder einen Ball zurückbringen soll. Ich laufe auf die Stute zu. Sie steht mit leicht gespreizten Beinen da. Ich laufe auf ihren Schlitz zu, der mich leicht geöffnet, feucht glänzend anzieht. Mir steht der Schwanz. Ich lasse direkt vor der Stute den Ball fallen und bin direkt mit gestrecktem Hals mit der Zunge an ihrem Schlitz. Lecken, saugen, mit der Zunge hinein. Die Stute stöhnt auch gleich los. Sie drückt meinen Kopf fester an sich, bis sie schreit. Sie stößt mich um. Ich drehe mich auf den Rücken und sofort ist die Stute über mir, streichelt meine Brust, über meinen Bauch und ist wenig später an meinem Schwanz. Erst streicheln, dann wichsend und zum Schluss mit dem Mund. Ich schließe die Augen und genieße. In diesem Augenblick höre ich ein Lautes klatschen.

Die Augen öffnend sehe ich die Bäuerin hinter der Stute stehen. Sie hat einen breiten Lederriemen in der Hand, der jetzt noch mal über den Hintern der Stute klatscht.

„Du geiles Luder. Das werde ich dir austreiben. Jeden Köter heißmachen und sich dann besteigen lassen. Und du Hund. Du hast zwar nicht ganz schuld, aber Teilschuld, weil du sie unerlaubt geleckst hast. Zur Strafe gehst du jetzt bis heute Abend in den Käfig. Und die Stute geht in die Waschküche. Dir werde ich gleich helfen kommen.“ Schimpft die Bäuerin.

Bei dem Lärm ist die Sau aus dem Stall gekommen und hat alles mit angehört. Sie nimmt mich an einem Rückengurt und schleift mich in Richtung Haus. Dort komme ich unter die Treppe und diesmal wird tatsächlich ein Gitter angebracht.

Die Bäuerin zieht die Stute an den Haaren in den Waschraum. Ich kann durch die nicht verschlossene Tür sehen, dass dort auch ein Bock steht. Darauf wird die Stute jetzt festgeschnallt. Die Bäuerin greift sich einen Schlauch, schraubt ein Plastikrohr von der Größe eines Dildos auf die Spitze und steckt dieses dann in den Schlitz der Stute. „Dir werde ich die Geilheit erstmal rausspülen.“ Damit dreht sie den Wasserhahn auf. Aus dem Schlitz spritzt das Wasser in alle Richtungen. Die Bäuerin nimmt den Schlauch, schiebt ihn rein und zieht ihn raus, dreht in im inneren der Stute hin und her. Gerade so als wenn sie gefickt wird. Und die ganze Zeit über spritzt das Wasser in sie hinein und läuft auch gleichzeitig wieder heraus. Jetzt dreht die Bäuerin den Hahn zu. Einen Moment lang, kann ich sie nicht sehen. Als ich sie wieder sehen kann, hat sie wieder einen Schlauch in der Hand. Diesmal aber einen roten Gummi Schlauch, mit einer dicken Weißen Spitze. Ein Klistierschlauch. Die Spitze wird in den Po der Stute gesteckt, die dabei wie wild stöhnt und schreit. Jetzt sehe ich den Klistierbehälter. Ein 3-Liter-Topf, bis oben hin gefüllt. Ich kann sehen, wie der Pegel in dem Behälter sinkt. Noch 2 Liter, noch 1,5 Liter, jetzt noch 1 Liter. Die Stute stöhnt nur noch, „Bitte werte Frau Bäuerin, nicht noch mehr, ich platze gleich.“ – „Gleich ist genug. Du bekommst 2,5 Liter. Und wehe dir, du lässt von der Scheißbrühe hier irgendetwas auf den Boden tropfen.“ Damit zieht die Bäuerin die Klistierspitze aus dem Po der Stute. Ich kann sehen, wie sie die Backen zusammenkneift. Wie sie versucht auf zu stehen, was aber noch nicht geht. „Ruhig bleiben Stute, nicht mit den Hufen scharren. Erst hier aufräumen dann binde ich dich los.“ Sagt die Bäuerin und räumt in Ruhe alles weg. Ich kann sehen, dass es bei der Stute nicht mehr lange gut gehen wird, bis sich der Druck platz nach außen machen will. Als sie losgebunden wird, steht sie flink auf, hält sich den Po und rennt förmlich zur Toilette. In der Eile lässt sie dort die Tür offen und man kann deutlich das Spritzen und Plätschern in der Schüssel hören. Auch furze und platschende Geräusche sind dabei.

Als die Stute nach einer halben Stunde von Klo kommt, ist sie ganz blass, fertig, alle. Sie geht in die Küche und fängt an das Mittagessen zu zubereiten. Die Bäuerin sitzt am Tisch und schaut nur kurz auf. „Wo ist dein Pferdeschwanz? Los hole den Dicksten, den du findest.“ Die Stute läuft zum

Schrank und holt von dort einen 8 cm dicken Plug mit einem langen dunklen Pferdeschwanz daran. Die Bäuerin greift sich eine Handvoll Butter und drückt dieses dicke Teil in den Stutenarsch. „So siehst du schon besser aus. Jetzt los, dass das Essen auf den Tisch kommt.“

Eine halbe Stunde später wird dann auch gegessen. Ich sitze noch immer in meinem Käfig und kann das Schmatzen aus der Küche hören. Die Sau und die Bäuerin reden über irgendwas, was sie heute Abend machen wollen. Weil, heute ist der Tag und die Stute hat sich das fast selber versaut. Aber um was es geht, kann ich nicht richtig verstehen.

Nachmittags werde ich aus meinem Käfig entlassen und darf noch mal in den Garten. Diesmal ist aber die Bäuerin dabei. Sie spielt auch ein wenig mit mir. Und genauso wie die Stute laufe ich auf einmal auf sie zu und sehe dabei unter ihren angehobenen Rock. Ich sehe in die von ihr aufgehaltene Fotze und merke, wie sich mein Schwanz aufrichtet. „Komm her, Hündchen. Leck dein Frauchen.“ Und ich folgsam, wie ich bin, lecke der Bäuerin die Fotze. Ich lecke sie, bis sie mich am Kopf packt, gegen sich drückt und mir wieder ins Maul pisst. Da ich damit diesmal gerechnet hatte, gelingt es mir auch alles zu schlucken. „Braver Hund. Das hast du fein gemacht.“ – „Wuff, wuff.“ Und die Bäuerin streichelt mir den Nacken, den Rücken herunter und dann schließlich die Eier und den Schwanz. Sie fängt richtig an, mich zu melken, an meinem Schwanz. Nicht sanft sondern kraftvoll, zudrückend, fordernd. Bis es mir kommt und ich auf den Rasen Spritze. „Guter Hund, das hast du dir verdient. Wenn du nachher auch so folgsam bist, darfst du morgen wieder laufen.“ Damit dreht sich die Bäuerin um und ruft zum Stall rüber: „Sau, ist alles fertig vorbereitet oder wie lange brauchst du noch.“ Die Sau kommt aus dem Stall und zu uns rüber. „Bin fertig. Es kann jederzeit losgehen. Akkus sind voll und der Bock ist richtig eingestellt.“ Ich versteh wieder gar nichts. Wieso Akku ist voll. Die Melkmaschine läuft doch mit Steckdosen Strom. „Dann hol die Stute und mach sie schon mal fertig. Ich gehe mit dem Hund noch mal ums Haus.“ Sagt die Bäuerin zu der Sau. Sie nimmt aber die Leine und hakt sie an meinem Gehängering ein. „Los lauf. Um das Haus rum, du kannst dein Revier noch mal markieren.“ Ich laufe also los und schnüffel wie ein Hund an allen Ecken, Bäumen und Sträuchern herum. Ich hebe auch hier und da mal mein Bein, um ein paar Tropfen als Markierung abzusetzen. So dauert der Gang ums Haus bestimmt eine halbe Stunde. Wieder am Stall angekommen, steht die Sau da und ruft uns zu, „Alles fertig, es kann losgehen.“

Wir gehen zusammen in den Stall. In der Box, auf dem Bock ist aber die Stute angebunden. Breitbeinig liegt sie über den Bock gebunden, mit Melkfett an ihrem Schlitz und dem Pferdeschwanz im Po Loch. Die Sau nimmt meine Leine und führt mich zu der Stute. „Heute ist Decktag. Du wirst jetzt deinen Schwanz in die Stutenfotze stecken. Dann werde ich dich in der Stellung festbinden. Und mach ja keine Fickbewegungen. Sonst wird es dir mehr wehtun als mir.“ Sagt die Sau und führt mich an die Stute. Die Kugeln hoch auf den Rücken, auf den Unterarmen abgestützt. Den Schwanz von der Sau geführt in die Stutenfotze und festgebunden werden. Ich kann, selbst wenn ich wollte, keine Fickbewegungen machen. Also wie soll das gehen mit dem Decken?

„Das hier,“ dabei hält mir die Sau ein Gerät vor das Gesicht, „ist ein Elektro Ejakulator aus der Zucht. Der funktioniert mit Gleichstrom. Einstellbar in 0,5 Volt stufen. Zusätzlich kann die Impulsfrequenz von 46 bis 62 Hertz und die Impulslänge bzw. Pause von 0,1 bis 9,9 Sekunden eingestellt werden. Damit wirst du Entsamt. Direkt in die Stutenfotze.“ Dabei zeigt sie mir die Elektrode, die etwa 12 cm lang ist, leicht gebogen und am vorderen ende, wie ein dicker Tampon verdickt ist. Auf dieser spitze sind Kontaktstäbe angebracht. „Diese Elektrode bekommst du jetzt in den Arsch geschoben. Die Kontakte liegen dann hinter der Prostata, die dadurch zum Pumpen angeregt wird. Es ist etwas schmerzhaft. Wenn du brav mitmachst, bleibt es bei 4 Volt und je 5 Sekunden Impuls und Pause. Wenn du rumbockst, drehe ich die Spannung auf, dann schmerzt es mit Sicherheit.“ Damit schiebt sie mir die eingefettete Elektrode in den Darm. Vom Durchmesser ist diese Elektrode gar nicht schlimm. Eigentlich ist das Ding sogar angenehm. Bis, Schmerz, die Sau auf den Knopf drückt. Für ein paar Sekunden brennt es in meinem Arsch. Pause. Und dann wieder dieses Brennen. Ein paar Sekunden Pause. Das geht so noch ein paar Mal und dann merke ich schon, wie mir der Samen aus den Eiern hochkommt. Ohne eine Berührung läuft mir der Saft raus. Und er läuft und läuft. Bei jedem Impuls zieht sich die Prostata zuckend zusammen und pumpt die Soße raus. Die Sau hat eine Hand an meinen Eiern und fühlt es auch. „Gut. Jetzt kannst du dich etwas erholen, dann geht es noch mal los. Die Stute muss voll werden mit deinem Saft.“ Nach ein paar Minuten drückt die Sau erneut auf den Knopf. Wieder der Schmerz und die erlösende Pause.

Nach ein paar dieser Impulse spüre ich wieder, wie die Sacksahne ihren Weg nach oben nimmt. Ohne druck nur am Laufen ist, immer in die Stutenfotze hinein. Das Ganze macht die Sau mit mir eine halbe Stunde lang. „So das war es für heute. Melken fällt aus, weil in den Eiern sowieso nichts mehr drin ist.“ Sie zieht die Elektrode aus meinem Arsch und nimmt sich ein paar Finger voll Melkfett die sie mir in den Darm schmiert. „Ich Creme dir nur noch die Prostata ein, dann mach ich dich los.“ Sagt sie. Und fängt an, mir mit den Fingern den Darm von innen einzucremen. Es fühlt sich aber nach ein paar Minuten nicht mehr nach Cremen an, sondern mehr, als ob mich jemand in den Arsch Fickt. Tatsächlich hat die Sau noch mal Melkfett genommen und ist jetzt mit der ganzen Hand in meinem Arsch zugange. Ich merke, dass mein Schwanz in der Stute noch immer prall ist. Ich merke auch, wie in Meinen Eier sich der Saft fertigmacht, um nach draußen gespritzt zu werden. Die Sau fickt mich in den Arsch, die Eier wollen Spritzen und ich fange an zu stöhnen. Ich spritze tatsächlich ab, mit zuckenden Eiern, mit zuckendem Schwanz und selbst die Stute spürt es und fängt an zu stöhnen. Die Sau drückt mir noch mal die Eier zusammen und die Bäuerin geht dazwischen: „Jetzt ist aber gut. Sau du sollst den Tieren nicht immer die Hand in den Arsch stecken. Jetzt geh dich erstmal selber abreagieren. Die Stute lassen wir noch ruhen, damit sie nicht ausläuft. Den Hund lass auf ihr drauf. Aber gib ihm etwas lose in den Gurt. Wenn er will, kann er sie dann noch etwas Ficken.“ Damit dreht sich die Bäuerin um und verlässt den Stall. Die Sau macht erst den Gurt etwas lose. Dann nimmt sie sich einen dicken, fetten Dildo und schiebt sich das Teil in ihre Saffotze. Ich nutze die Gelegenheit, und obwohl ich gerade gespritzt hatte, steht mein Schwanz noch immer. Damit stoße ich jetzt in die Stute und Ficke sie, bis mir schwarz vor Augen wird, als ich nochmals abspritze. Genug.... Fertig.... Ich klappe in mich zusammen auf dem Rücken der Stute, die auch nur noch winselt. Die Sau hat sich auch selber fertiggemacht und liegt erschöpft im Stroh. Der Dildo steckt noch in ihrer verschmierten Fotze und der Fotzensaft läuft daran herunter. Alle fertig.....

Es dauert eine ganze Zeit, bis wir wieder voll da sind. Die Sau kippt den Bock nach vorne, damit der Arsch der Stute schön hochkommt. Sie bindet mich los und hilft mir auf den Boden. Als ich absteige von der Stute rutscht mein noch immer steifer Schwanz mit einem Schmatzen aus der Stutenfotze. Die Sau sieht meinen Steifen und schubst mich um. „Los dreh dich auf den Rücken du Hund. Du bist ja wohl noch nicht leer. Aber gleich...“ Damit setzt sich die Sau auf meinen Schwanz. Sie führt sich den Schwanz in ihren Arsch und fängt dann an zu reiten. Sie stößt sich das Teil bis zum Anschlag in ihr Kackloch und galoppiert ihrem Ziel entgegen. Ihrem und meinem, denn ich spüre wie sich meine Eier schon wieder zum Abschuss fertigmachen. Und ich schieße ab. Fünf, sechs, sieben lange Spritzer schieße ich der Sau in den Darm. Und jetzt lässt sie sich sacken. Mit ihrem vollen Zuchtgewicht sitzt sie auf meinem Schwanz, meinem Becken und matscht mich platt.

„Was ist das hier für ein Saustall.“ Schimpft die Bäuerin. „Kaum lässt man euch allein, wird hier rum gefickt. Der Stute läuft das Sperma aus der Fotze, der Sau läuft es aus dem Arsch und der Hund liegt mit einem prallen Schwanz da und wartet auf das nächste Loch, in das er spritzen kann.“

Die Sau erhebt sich und ihr läuft die Sahne an den Schenkeln runter. Die Bäuerin schiebt sie zur Seite und hockt sich breitbeinig über mich. Sie langt einmal nach unten und dirigiert meinen Schwanz in ihren Arsch. Sofort fängt sie an zu galoppieren. Es dauert auch nur ein paar Minuten und ich Spritze satt in ihren Darm. Auch sechs, sieben Mal, mit Druck in den Eiern.

Aber die Bäuerin erhebt sich gleich und kommt mit ihrem Arsch auf mein Gesicht zu. „Los du Hund. Auslecken.“ Und damit setzt sie sich auf mein Gesicht.

Eine Stunde später sitzen die Bäuerin und die Sau beim Abendessen. Die Stute knabbert an ihrem Brotkanten und ich lecke meinen Napf aus. Der einzige Unterschied zu den anderen Tagen ist, dass die Stute einen dicken Plug zum Verschluss der Schnitte trägt. Die Sau hat ebenfalls einen Plug im Arsch, der Monster Dimensionen hat. Ich schätze ihn auf 10 cm im Durchmesser und 24 cm länge ein, als die Bäuerin ihr das Ding in den Arsch gerammt hat. Die Bäuerin selber hat sich einen Strap-On umgebunden, von 6 x 35 cm Hengstformat, der jetzt unter dem Tisch hängt. Ich habe Angst, dass sie mir das Ding nach dem Essen in den Arsch steckt. Aber es kommt anders. Die Bäuerin kommt zu mir, stellt mir ein Schälchen mit Leckerchen hin. Dabei tätschelt sie mir die Eier. Die Stute läuft breitbeinig, um den Tisch abzuräumen. Breitbeinig wegen den zwei Plugs, die

in ihrem Unterleib stecken. Und die Sau wird jetzt von der Bäuerin angeschnauzt „Los auf den Tisch. Du hast dich heute benommen wie eine läufige Hündin. Das bin ich von dir nicht gewohnt. Also zieh die Beine an und mach dein Fotzenloch auf. Jetzt wirst du gedeckt.“ Die Sau steigt tatsächlich auf den Tisch. Hebt die Beine an, nimmt die Knie in die Hände und zieht sie weit zum Oberkörper hin. Ihre Fotze steht offen, wie ein Scheunentor. Die Bäuerin langt in den Melkfett Eimer und holt sich eine dicke Portion, die sie erst in die Fotze der Sau und dann an ihrem Strap-On verteilt. Sofort geht es los und die Sau wird von der Bäuerin hart gefickt. So hart, dass der massive Tisch anfängt zu wackeln, so heftig ist diese Frau zugange. Die Sau stöhnt und schreit und wird still. Die Bäuerin wird langsamer, hört schließlich ganz auf und zieht den Strap-On aus der Sau heraus.

„Die ist fertig. Das hat sie auch mal wieder gebraucht. Stute, räum hier auf. Der Hund wird morgen wieder ausgepackt. Die Sau bringst du ins Bett. Schmier ihr aber die Fotze nachher noch mal ein. Und zuletzt darfst du dir den Plug raus nehmen. Aber wirklich erst zuletzt. Ist das alles klar?“ – „Ja, werte Frau Bäuerin.“ – „Ich gehe dann jetzt schlafen. Deck den Hund nachher noch mit einer Decke zu, es soll kalt werden die Nacht.“ Damit geht die Bäuerin aus der Küche. Die Stute nimmt sich eine Handvoll Melkfett und geht zur Sau. Sie steckt ihr ohne mühe ihre kleine Hand in das noch offen stehende Fotzenloch und massiert die Sau von innen. Diese fängt dabei wieder an zu stöhnen. „Sei ruhig, denk an die Bäuerin.“ Sagt die Stute zu der Sau. Sofort ist es wieder ruhig. Die Stute verteilt das Melkfett in der Sau, und obwohl sie dabei auch fickende Bewegungen macht, ist die Sau still. Die kleine zierliche Stute hilft der fetten, schweren Sau vom Tisch und bringt sie in ihre Kammer. Dann kommt sie zu mir. Spielt noch ein wenig mit meinen Eiern und dem Schwanz und bringt mich dann unter die Treppe. Sie deckt mich mit einer weiteren Decke zu und sagt, „Ruhig schlafen, damit die Decke nicht verrutscht. Wenn es kalt wird, dann zuerst hier im Flur.“ Dann stellt sie sich vor mir hin und zieht sich den Plug aus der Schlitze. Sofort läuft ihr mein Sperma aus. „Los Hund, leck.“ Ist alles, was sie sagt. Ich bin sofort zur Stelle und lecke ihren Schlitz sauber. So wie ich es in einem Video gesehen habe. Der Rüde hat die Hündin nach dem Deckakt auch geleck. Genauso mache ich es auch. Als nichts mehr kommt, höre ich auf und die Stute deckt mich wieder zu. „Gute Nacht, Hündchen. Morgen gehen wir aber brav spielen. Das war heut zu viel für alle, glaub es mir.“ Damit geht die Stute und macht das Licht aus.

4. Tag - Freiwillig ein Hund

Morgens kommt die Stute, um mich zu wecken. Ich bin aber bereits wach. Es war wirklich kalt in der Nacht. Ich habe erst wegen den Ereignissen des gestrigen Tages nicht schlafen können, dabei meine Decke verrutscht und dann wegen der Kälte. „Du siehst aber verfroren aus Hündchen. Komm wir gehen erstmal in die warme Küche.“ Sagt die Stute. Wir gehen also in die Küche. „Komm lass dich losmachen.“ – „Und wenn ich weiter so laufen will?“ – „Das muss die Bäuerin entscheiden. Wenn du so bleiben willst, dann lass uns Gassi gehen vor dem Frühstück.“ Ich genieße einen Moment in der Wärme und dann treibt mich der Druck in der Blase und dem Darm nach draußen. Die Stute öffnet die Tür, als ich darauf zu laufe. Wir gehen gemeinsam in den Garten. Die Stute schaut mir zu, wie ich pisse und kacke. Sie kommt hinter mich und schaut auf meine Eier. „Sauber. Ich leck dich, aber anschließend dusche ich dich ab. Damit die Bäuerin ruhig ist. Okay?“ – „Wuff.“ Also leckt mir die Stute den Arsch und dann geht es an den Gartenschlauch mit dem kalten Wasser. Mein Schwanz, der stehen wollte, zieht sich zurück und nach dem Duschen gehen wir brav in die Küche zurück. Die Bäuerin ist noch nicht da, also spielen wir noch ein wenig herum.

„Ist das Frühstück fertig.“ Kommt es von der Tür. „Natürlich, werte Frau Bäuerin ist das Frühstück fertig.“ Sagt die Stute. Sofort nimmt sie die Teller mit Rührei und Schinken, dazu selbst gebackenes Brot und stellt es der Bäuerin an den Platz.

„Wieso ist dann hier so ein Radau?“ – „Dem Hund war kalt, es war ja auch kalt in der Nacht. Deswegen haben wir, nachdem er im Garten war, etwas gespielt, damit ihm warm wird.“ – „Und warum ist er immer noch auf allen vieren?“ – „Das möchte er gerne von sich aus. Heute noch sein.“ – „Gut, meinetwegen. Aber kümmert euch um den Hund. Ich will später keine Klagen hören.“ Damit fängt die Bäuerin an zu essen. „Mach der Sau heute Rühreier, aber eine Pfanne voll. Und dann schichtweise mit viel Mayo. Das wird sie brauchen nach dem Abend gestern.“ Die Stute

geht an den Herd, haut 6 dicke Eier in die Pfanne, dazu Sahne und macht eine riesen Portion Rühreier. Als die Eier fertig sind, stellt die Stute die Pfanne an das Fenster zum Abkühlen. Danach stellt sie mir meinen Napf hin. Sie führt mich zum Bock und legt die Gurte nur über meinen Rücken. „Muss ich dich festbinden?“ – „Nö, Wuff“ Ich fange an zu fressen, wie immer angebratenes Hackfleisch diesmal mit Erbsen und Karotten. Dazu die weiße Soße und Käsestreifen. Richtig lecker. Ich haue rein, als ob es kein morgen gibt.

Als die Rühreier abgekühlt sind, nimmt die Stute den Teller und kommt zum Bock. „Wirklich nicht festbinden?“ – „Wuff, nein, wuff.“ Diesmal nimmt die Stute ein Spekulum, um mir das Arschloch zu öffnen. Dann fängt sie an, mir Löffel für Löffel die Rühreier in den Darm zu geben. Dazu immer wieder mal einen Spritzer Mayo. Als die Hälfte des Tellers in mir ist, fängt sie an zu stopfen. „Das muss alles reingehen,“ sagt sie. Ich bleibe ruhig dabei liegen und versuche mich nicht zu bewegen. Tatsächlich schafft sie es, alles in mir unterzubringen. Zum Abschluss noch der Plug und der Snack für die Sau ist fertig. Die Bäuerin hat sich das Ganze angesehen und sagt jetzt: „Das ist mal ein gut trainierter Hund. Komm her, lass dich streicheln vor dem Melken. Und du Stute, bringst das 2 kg Gewicht für heute.“ Ich laufe zu der Bauerin und warte was passiert. Sie bleibt normal sitzen und langt direkt an meine Eier, drückt sie ein bisschen und dann fängt sie an, mich zu melken. Kraftvoll zugreifend, hoch und runter an meinem Schwanz ist sie zu Gang. Es dauert auch nicht lange und ich Spritze auf den Fliesenboden. Die Bäuerin gibt mir einen Klaps auf den Po und sagt: „Braver Hund. Jetzt leck dein Sperma auf und die Stute macht dir das Gewicht an den Sackring. Dann geht ihr zum Melken und hinterher dürft ihr auf der Wiese toben gehen bis zum Mittag. Aber nur Toben, ist das klar Stute?“ – „Ja, werte Frau Bäuerin, nur Toben.“

Nachdem mir die Stute die zwei kg an den Sack gehängt hat, gehen wir zum Stall. Die Sau wartet schon auf uns. „Tut mir leid, dass wir erst jetzt kommen, aber die Bäuerin hat ihm noch einen abgemolken.“ – „Schon gut. Was gibt es den heute Leckeres?“ – „Rühreier und Mayo. Aber nicht gespritzt sondern eingefüllt.“ – „Geil, richtig was zum Kauen also. Los Hund auf den Bock. Wieso ist der den noch auf allen Vieren.“ – „Das wollte er so und die Bäuerin hat es erlaubt.“

Damit fängt das Melk Ritual an. Schwanz reinigen, mit Melkfett anmassieren und den Melkbecher ansetzen. Als die Melkmaschine läuft, geht die Sau hinter mich, zieht mir den Plug aus dem Arsch und stürzt sich auf den Snack. Wortlos ist sie am saugen, wenn sie zukneift, drücke ich ein bisschen und höre das schmatzen hinter mir. Als mein Darm leer ist, sagt die Sau: „Den Hund behalten wir. Der ist so gut trainiert, den muss man einfach behalten.“

30 Minuten sind um. Melkbecher ab, desinfizieren und dann das Ergebnis. „Wow, 155 ml. Jetzt kommen wir zu richtigen Ergebnissen.“ Nachdem die Sau mir wieder den Hundeschwanz verpast hat, macht sie mich vom Bock los und hilft mir beim Absteigen. Die Stute ruft mich: „Los Hündchen, lauf zur Wiese. Da spielen wir dann fangen. Und ich laufe los, so schnell ich kann. Die Stute kommt hinterher und lacht laut. „Das sieht zu putzig aus, wenn der Schwanz dabei so wackelt.“ Ich spüre den Schwanz in meinem Arsch auch, wenn er wackelt, überträgt sich das auf den Plug in mir. Aber was ich viel mehr spüre, sind die zwei kg an meinem Sack. Wenn die das Schaukeln anfangen, dann ist es schon ein ganz schöner Zug am Sack. Also, so wenig wie möglich wackeln, dann ist es auszuhalten. Andererseits steht mir der Schwanz schon wieder, da die Eier auf allen Vieren mehr oder besser anders runtergezogen werden, steht mir der Schwanz die ganze Zeit am Bauch an.

Auf der Wiese spielen wir fangen. Eigentlich spielt die Stute fangen, weil ich ja nicht so schnell kann. Jedes Mal, wenn sie mich erwischt, wirft sie mich um und rubbelt mir den Bauch. Anfangs nur den Bauch, später auch mehr nach unten. Wo sie schließlich auch anfängt, ein bisschen an meinem Schwanz zu wichsen. Aber wir sind brav. Es passiert nichts weiter. Gegen Mittag gehen wir zum Haus zurück und die Stute bereitet das Mahl. Pünktlich um 13:00 wird gegessen. Die Bäuerin ruft mich zu sich und ich darf ihr unter dem Tisch die pelzige Fotze lecken. Zur Belohnung langt sie nach dem Essen unter den Tisch und spielt erst mit meinem Hundeschwanz und danach mit meinem Schwanz. Sie greift ihn sich kraftvoll und fängt das wichsen an. Auf einmal hält sie an, „Komm Hund rauf auf die Bank.“ Dabei klatsch sie auf die Bank neben sich. Jetzt greift sie mir von der Seite den Schwanz und ist kräftig am melken. Gleichzeitig knetet sie mit der anderen Hand meine Eier. Als sie merkt, dass ich abspritze, drückt sie mir feste die Eier und es schießt mir vorn aus dem Schwanz. Es schießt bis über das ende der Bank hinaus und auf die Fliesen. Es schießt mir acht Mal, neun Mal mit gewaltigem Druck aus dem Schwanz. „Stute mach ein Leckerchen für den Hund fertig. Und dann wirst du hier sauber machen.“ Die ganze Zeit über massiert die Bäuerin

noch meinen Schwanz, der noch immer hart vor meinem Bauch steht. Als die Stute mit dem Schälchen kommt, nimmt die Bäuerin es ihr aus der Hand und hält es mir hin. Ich schlabbere das Schälchen leer und mit dem letzten schlabb, spritze ich schon wieder. Eben soviel und auch wieder über das Ende der Bank hinaus. „Schluss jetzt.“ Die Bäuerin gibt mir noch einen Klaps auf den Po, „Stute jetzt kannst du hier wischen. Und helfe dem Hund von der Bank. Danach geht ihr noch mal in den Garten. Und nicht Rumgeilen, nur spielen. Ist das klar, ihr beiden.“ – „Wuff.“ – „Ja, werte Frau Bäuerin.“

Nachdem die Stute den Küchenboden gewischt hat und auch die Bank, gehen wir wieder nach draußen in den Garten. Wir spielen ganz brav Bällchen bringen. Und auch wenn es mir in der Zunge juckt, ich gehe nicht an die Schnitte der Stute. Ihr fällt es auch nicht leicht, weil ich immer wieder sehe, wie sich die schon wieder geile Stute im Schritt reibt. Ihre Schnitte ist schon ganz rot und angeschwollen. Aber wir sind brav.

Abends das Melken ist schon herbei gesehnte Routine. Es gibt heute, obwohl ich mittags zweimal gespritzt hatte, 160 ml. Die Sau ist zufrieden.

Beim Abendessen wird über morgen geredet. Es soll wohl morgen ein Tierarzt kommen und die Kühe impfen. Außerdem müssen die drei Bullen die auf dem Hof sind untersucht werden. Dass Bullen auf dem Hof sind, hatte ich gar nicht gewusst. Ich hatte sie nie gesehen. Aber egal. Ich habe mein Fressen das ist wichtig. Heute war es angebratenes Hackfleisch mit Kartoffeln und gemischtem Gemüse, dazu die leckere weiße Soße. Ich mache meinen Napf nicht nur leer, ich lecke ihn so sauber aus, dass er wie neu ist.

Nach dem Essen zieht mir die Sau den Hundeschwanz Plug aus dem Arsch und massiert mir noch etwas den Po. Danach gehe ich mit der Stute Gassi im Garten. Brav wie ich bin mache ich mich auch nicht dreckig und die Stute leckt mir dafür den Po sauber. Dabei spritze ich ab, ohne dass sie meinen Schwanz berührt hat. Jetzt bin ich für heute richtig geschafft, davon und vom vielen rumlaufen und freue mich darauf zu schlafen.

5. Tag - Der Arzt auf dem Hof

Morgens weckt mich die Stute leise auf. Komm, Hündchen auspacken. „Will nicht, wuff.“ – „Doch du willst. Du wirst gleich merken warum. Außerdem würde die Bäuerin drei Tage nicht erlauben.“ – „Na gut.“ – „Aber ich kann etwas anderes mit dir machen. Wenn du willst, kannst du die Kugeln anbehalten. Dann aber bekommst du noch ein breites Halsband und daran werden 45 cm lange Ketten angebracht, die an die Kugeln gehen. Damit kannst du nicht greifen und auch nicht an deinen Schwanz.“ Dabei greift sich die Stute meinen Schwanz, der wie jeden morgen steht, und fängt an ihn langsam zu wichsen. „Na, willst du das Halsband?“ – „Ja, ich will.“ Zuerst macht mir die Stute die Riemen an den Oberschenkeln und an den Füßen ab. Dann nimmt sie die Knieschalen ab. Und jetzt merke ich, warum ich die nicht länger tragen soll. Es schmerzt gewaltig, die Beine gerade zu machen. „Siehst du. Deshalb nicht länger. Das vergeht gleich. Und pass auf, wenn du aufstehst. Du wirst ganz schön wackelig sein am Anfang.“ Dann holt sie ein breites rotes Lederhalsband. Dazu die beiden Ketten und vier Vorhängeschlösser. Sie macht erst das Halsband fest, dann die neuen Ketten und erst zum Schluss entfernt sie die Kette zwischen den Kugeln. „So fertig. Nach dem Frühstück bekommst du noch Kniepolster, dann kannst du auch krabbeln, wenn du willst. Aber jetzt gehen wir erstmal Gassi. Die Stute geht vor zur Tür und ich folge ihr, tatsächlich recht wackelig in den Garten. Da merke ich, dass es als Hund einfacher war, zu pissen und zu kacken. Jetzt im Stehen, geht es wieder nicht. Außerdem steht mir der Schwanz noch immer steinhart nach oben. Die Stute kommt aber und drückt ihn mir herunter, damit ich pissen kann. Aber das runterbeugen beim Kacken, klappt nicht. Ich fall um dabei. „Mach auf allen vieren, sonst dauert das ewig Hier und die Bäuerin schimpft mich wieder.“ So geht es besser, mit krummen Rücken auf allen Vieren kann ich nicht nur kacken, es kommt auch noch etwas aus der Blase. Ich laufe freiwillig zum Gartenschlauch rüber, um geduscht zu werden und jetzt geht es schon wieder mit dem aufrechten Gang. Zurück in der Küche, ist die Bäuerin schon am Tisch. „Das wird aber auch Zeit, das ihr kommt. Schnell jetzt mit dem Frühstück. Der Arzt kommt in einer Stunde. Dann musst du mit dem Hund schon weg sein. Klar ihr zwei. Also schnell jetzt.“ Die Stute stellt der Bäuerin ihren Teller hin, mit Wurst und Käse, dazu frisches Brot und mir meinen Napf. Mit angeratenem Fleischbrocken und Kartoffeln. Dazu ganz viel von der leckeren weißen Soße. Ich

genieße es, mal wieder richtig zu kauen. Trotzdem beeile ich mich und bin noch vor der Bäuerin mit meinem Napf fertig. „Dann geht ruhig schon zum Melken. Du kannst nachher aufräumen.“ Sagt die Bäuerin zur Stute. „Keinen Snack für die Sau heute?“ – „Keine Zeit. Ihr habt ja im Garten so rumgetrödelt. Mach ihr schnell eine Schnitte mit Schinken.“ Die Stute schneidet schnell zwei Scheiben Brot vom Laib und schmiert satt Butter drauf. Darüber eine Mannschaftsration an Schinken zweite Scheibe Brot drauf, fertig ist der Snack. Wir gehen geschwind in den Stall, wo ich mich auch sofort auf den Bock lege. Die Sau schaut mir aufs Arschloch und klagt: „Kein Snack heute. Was bekomme ich den dann.“ Da kommt die Stute um die Ecke und hält ihr den Teller unter die Nase. „Na gut, dann eben eine Schnitte mit Schinken. Aber lass das nicht einreißen hier. Wenn ein Hund auf dem Hof ist, will ich was Anständiges zum Frühstück.“ Dabei hat sie mich schon fürs Melken vorbereitet und setzt gerade den Melkbecher an. Mit einer Hand hält sie ihr Schinkenbrot, von dem sie große Stücke abbeißt. Mit der anderen Hand knetet sie mir die Eier und drückt auch schon mal kräftiger zu. Als die Sau aufgeessen hat, macht sie mir noch mein Zusatzgewicht an den Hodenring. Heute sind es 2,5 kg plus die Ketten und Schlösser. Die halbe Stunde melken vergeht im Fluge und im Glas sind anschließend 195 ml Spermaflüssigkeit. Schnell alles ab, Desinfizieren und zusammen mit der Stute in den Wald verschwinden.

Wir gehen wieder an den Bach und ich habe mit mir selber zu tun. Die 2,5 plus kg ziehen gewaltig und es ist schwer, damit über die Gatter zu kommen. Aber wir erreichen den Bach. Die Stute bindet mich an dem Baum fest und ich hocke mich ins Grass. Das erleichtert es mir. Das Gewicht ist schon heftig. Aber ich kenne mich und weiß, dass es eine reine Gewöhnungssache ist.

Die Stute planscht im Bach herum und kommt nach einer viertel Stunde wieder raus. Sie kommt zu mir und stellt sich vor mich hin. Breitbeinig schüttelt sie sich die Nässe vom Körper. Dann sinkt sie langsam zu mir herunter. Wirft mich auf den Rücken und setzt sich auf meinen prallen Schwanz. Sie drückt ihn zwischen unseren Körpern zusammen und langt dann hinter sich, um an meinen Eiern zu spielen. Ich liege hilflos wie ein Hund auf dem Rücken. Ich kann sie nicht berühren. Ich kann nicht an meinen Schwanz. Ich bin hilflos ausgeliefert. Nach einer Weile hebt die Stute ihr Becken an und führt sich meinen Schwanz in ihre Schnitte ein. Sie fängt langsam an zu reiten, immer schneller wird sie dabei, und als es mir kommt, springt sie ab und alles schleudert im hohen Bogen durch die Gegend. Bestimmt zehn starke Spritzer fliegen im hohen Bogen durch die Luft und klatschen auf meinen Bauch zurück. „Du bist ein Schwein du Hund. Musst du hier alles voller Sperma spritzen. Wer hat dir das erlaubt?“ – „Wuff, wuff.“ – „Ja Hund müsste man sein, dann könnte man den ganzen Tag lang.....“

Die Stute beugt sich über mich und fängt an mich sauber zu lecken. Die Brust, den Bauch, die Arme und zum Schluss verschwindet mein steifer Schwanz ebenfalls in ihrem Mund und sie saugt und leckt, bis ich ihr in den Rachen spritze. Erst jetzt steht sie auf, geht zum Bach und kühlt sich ab. Sie wirft mir ein paar Hände voll Wasser zu und sie spielt wieder wie ein kleines Fohlen auf der Weide.

Der Rückweg ist für mich genauso beschwerlich, wie morgens der Hinweg. Außerdem habe ich das Gefühl, das mein Sack nicht nur länger, sondern auch praller geworden ist. Aber ich kann mich ja nicht anfassen.

Als wir am Hof ankommen, steht noch ein fremdes Auto vor dem Stall. Die Stute nimmt mich gleich am Arm, wir sind ohne Leine unterwegs, und zieht mich zur Wiese rüber. „Noch nicht. Erst wenn der Wagen weg ist. Dann dürfen wir zurückgehen.“ Also legen wir uns auf der Wiese noch ein wenig ins Gras. Nach einer halben Stunde hören wir, wie das Auto wegfährt. Wir warten noch ein paar Minuten bis wir uns auf den Weg machen. Die Bäuerin steht mit der Sau zusammen vorm Stall. Ein merkwürdiger Anblick. Die Sau ist noch angezogen. Sie trägt eine Latzhose, dazu ein kariertes Holzfällerhemd. Die Sachen leisten ihr Möglichstes, aber es fällt ihnen sichtbar schwer, die Massen der Sau zu bändigen. Als wir auf den Hof kommen, winkt uns die Bäuerin zu sich. Noch bevor irgendjemand etwas sagen kann, hat sie drei Finger in die Schnitte der Stute stecken. Sie zieht sie wieder raus und „Kein Geilschleim? Was habt ihr am Bach gemacht?“ – „Werte Frau Bäuerin, ich habe gebadet und der Hund hat angebunden am Baum im Gras gelegen. Und da, als wir zurück kamen noch ein fremdes Fahrzeug hier war, sind wir noch auf die Wiese gegangen und haben in der Sonne gelegen.“ – „Das sieht man. Ihr seid beide ganz rot von der Sonne. Jetzt aber ins Haus mit dir. Essen machen. Wir haben Hunger.“

45 Minuten später sitzen die Bäuerin und die Sau am Tisch und essen. Die Stute steht noch immer beschäftigt an der Spüle. Sie muss noch die Restarbeiten vom Frühstück erledigen. Ich hocke in

der Ecke und höre dem Gespräch am Tisch zu. „Das war heute aber ein anderer Tierarzt. Gab es irgendetwas besonderes?“ fragt die Bäuerin die Sau, die jetzt wieder nackt am Tisch sitzt. „Nein eigentlich nicht. Er hat die Milchkühe geimpft. Die Kälber angesehen und für gut befunden. Nur als wir zu den Bullen reinkamen, hat er etwas die Fassung verloren. Ich hatte vergessen, die Bullensonde wegzuräumen. Und eine Sonde von 60 x 7 cm in dunkelgrau, mit drei Metallstäben die im Licht glänzen fällt sogar einen kurzsichtigen auf. Aber sein Fachwissen reicht aus. Er hat mich dann gefragt, warum wir mit Elektro Ejakulation arbeiten und nicht mit Phantom. Ich hab ihn dann freundlich angelächelt und ihm gesagt, das ich nur eine schwache zierliche Frau bin. Da hat er laut los gelacht. Aber er ist auch ganz schnell wieder Ernst geworden. Und hat darum gebeten, ihm so eine Elektro Ejakulation zu zeigen. War ja kein Problem. Das ganze Programm durch, mit Untersuchung der Ohren, der Hufe, des Penis, der Hoden und der rektalen Vorbereitung. Als ich dann die Sonde in die Hand genommen habe, hat er geschluckt. Naja, bei den Ausmaßen hat er wohl in dem Moment an sein eigenes Arschloch gedacht. Aber weiter. Ordentlich Lube drauf und rein in den Bullenarsch. Ich habe Hans dafür genommen, weil der es immer am liebsten hat. Das Gerät aus dem Schrank, wo er dann fragte, was das ist, ein ‚SireMaster Pro‘. Ich hab ihm dann erklärt, das das die Nummer eins ist. Das beste, was Amerika zu bieten hat in dem Bereich. Zwar für satte 1500 US\$, aber jeden \$ wert. Mit fertigen Programmen, damit man nicht zu zweit bei der Samen Entnahme sein muss. Dann hab ich ihm vorgeführt, wie das allein geht. Und ihm auch bewiesen, das die Tiere nicht immer in Narkose kommen müssen. Wenn man sich damit auskennt. Nachdem die Rektalsonde angeschlossen war, die Leistung auf null, das Programm für Hans gewählt, langsam mit der Leistung hoch und dann an den Penis. Das klare Vorejakulat weglassen und mit dem Auffangbehälter / -halter den Penis schnappen und warten, bis der Becher voll ist. Hans war ruhig wie immer und der Arzt hat gestaunt. Das Ganze hat drei bis vier Minuten gedauert und der Bulle war leer. Die Probe in den Wärmekasten. Sonde entfernen und alles Reinigen. Samenprobe ziehen und unter dem Mikroskop bewerten. Die Probe war gut, also Einschweißen und in den Kühlschränk. Papierkram war in zwei Minuten erledigt, dank Computer. Und der Arzt hat noch mehr gestaunt. Auf jeden Fall war er begeistert und hat mir dann noch ein Präparat da gelassen das die Samenflüssigkeitsmenge Positiv beeinflussen soll. Dazu hat er den Bullen die von mir verlangten Enzyme gespritzt und meine Untersuchung an Hans bestätigt. Seine Letzte frage war bloß, woher ich soviel darüber weiß. Also die Story von dem Zuchtbetrieb in Amerika erzählt und er war beruhigt. Beim Einsteigen ins Auto ist ihm dann noch eingefallen, das es jetzt einen Zusatz für das Futter gibt, das auch kräftigen soll. Er schickt mir dann eine Probe davon, wenn er wieder in seiner Praxis ist.“ Soweit die Ausführungen der Sau. Die Bäuerin hatte mich schon zu beginn heran gewinkt und ich saß jetzt unterm Tisch und leckte sie, wie jeden Mittag. „Hat er dir die Enzyme und das Kräftigungsmittel da gelassen was wir brauchen.“ – „Ja, hat er ohne Probleme gemacht. Mit dem Kommentar, damit kenne ich mich ja wohl besser aus, als er. Ist alles im Kühlschränk.“ – „Gut gemacht Sau. Heute bist du wieder so, wie ich dich kenne und brauche. Jetzt tue dem Hund mal was Gutes. Und du Stute mach ihm ein Leckerchen, das wird er gleich brauchen.“

Die Bäuerin dreht den Stuhl etwas und zieht mich dabei zwischen ihren Schenkeln unter dem Tisch hervor. Die Sau kommt um den Tisch herum und stellt sich hinter mich. Ich lecke immer noch an der Bäuerin, bis ich auf einmal, uffff, zusammengedrückt werde. Die Sau hat sich verkehrt herum auf meinen Rücken gesetzt. Jetzt greift sie mir noch an die Eier und knetet in aller ruhe daran herum. Ich höre, wie die Stute zum Tisch kommt und etwas hinstellt. Dabei flüstert die Sau ihr etwas zu. Die Stute verschwindet kurz aus der Küche, ist aber gleich wieder da. Sie kommt wieder an den Tisch und gibt der Sau irgendetwas in die Hand. „Genau, das ist richtig.“ Was ist richtig. Da spüre ich auch schon, wie etwas an meinem Po angesetzt wird. Was ist das? Etwas langes Schlankes hat sie in meinen Po gesteckt. Irgendwie kommt mir das bekannt vor, als ich es auch schon spüre. Sie hat mir den Elektro Ejakulator reingesteckt. Es ist nicht so schmerzhaft, wie Vorgestern. Kurze Impulse, lange Pausen. Und dann steigert die Sau die Spannung. Es wird etwas schmerzhafter, aber erst als sie die Impulszeit verlängert, wird es richtig unangenehm. Aber da passiert es auch schon. Das Sperma läuft mir vorne aus dem Schwanz. Die Sau knetet mir weiter die Eier und dreht noch mal an der Spannung. Jetzt läuft mir der Saft permanent aus dem Schwanz. Ich spüre das schmerzende Zucken in meinem Darm. Das Pumpen der Prostata und dann wird es still.

Als ich wieder zu mir komme, liege ich auf einer Decke in der Küche. Die Sau hockt über mir und grinst mich an. „Toll, bei 7,5 Volt und 8 Sekunden Impulsen bist du weg gewesen. Soviel hat noch keiner ausgehalten. Jetzt darfst du erstmal mich und dann dein Leckerchen auslecken.“ Damit setzt sie sich mit ihrer riesigen Fotze mitten auf mein Gesicht. Das Fotzenloch geht von oberhalb der Nase runter bis unters Kinn. Ich stecke mit dem Gesicht in ihrem Loch. Luft holen geht nicht, also Lecken und Hoffen, das sie zwischendurch daran denkt, dass ich atmen muss. Ja, sie denkt daran. Also voller Einsatz. Und die Sau fängt das Stöhnen und das Schleimen an. Bis sie losschreit.

Jetzt klappt die Sau zusammen. Die Stute, klein und zierlich wie sie ist packt aber gleich zu und hilft ihr auf die Bank. Danach kümmert sich die Kleine um mich. Hilft mir auf und reicht mir das Schälchen. Dass ich auch gleich hungrig und erschöpft wegputze. Jetzt geht es mir schon besser. Dann sehe ich erst, was für eine Spermalache auf dem Boden ist. Aber ebenso die Schleimlache, die sich unter der Sau bildet. Das wird wieder eine Wischorgie für die Stute. Die Bäuerin schaut zufrieden in die Runde und bleibt an der Stute hängen. „Jetzt fehlst nur noch du. Wenn du willst, kannst du dich von dem Hund besteigen lassen. Wenn er kann. Aber vorher bekommst du noch einen Plug in den Schlitz. Ficken für dich ist nur von hinten. Willst du?“ – „Ja gerne, werte Frau Bäuerin.“ Und die Stute stürzt los, um sich einen dicken Plug zu holen. Fragend hält sie ihn hoch. „Ja, der passt. Geb her.“ Die Bäuerin hält die Hand auf, nimmt den Plug und schmiert ihn ordentlich mit Melkfett ein. Dann nimmt sie noch eine Portion und drückt sie der Stute in den Darm, zusammen mit drei Fingern. Als sie ihre Finger im Stutenarsch hat, versenkt sie den Plug in ihrer Schnitte. Dabei grunzt die Bäuerin wie ein Wildschwein. Sie nimmt die Hand vom Plug und reibt sich ihren Pelz. „Los Hund, drauf auf die Stute und geb es ihr tüchtig.“ Dabei feuert sie mich nicht nur an, sondern massiert mir auch noch die Eier, was gar nicht verkehrt ist. Dadurch schaukelt das Gewicht nicht so und ich kann kräftig zustoßen. Was ich auch tue. Es dauert aber nicht lange und ich Spritze der Stute den Darm voll. Sie stöhnt und schreit dabei wie angestochen. Und schließlich lässt sie sich nach vorne fallen. Aus ihrem Arschloch sickert das Sperma nach draußen und läuft in Strömen an ihren Schenkeln herunter.

Der Nachmittag vergeht dafür ruhig. Wir gehen etwas spazieren, wobei auch die Bäuerin uns ein Stück begleitet. Allerdings hat die Bäuerin mich an der Leine und geniest es auch sichtlich, wenn sie daran zieht. Die Stute führt uns auf eine kleine Lichtung, von wo man einen herrlichen Blick auf die Berge hat. Verträumt setzt sie sich auf einen umgestürzten Baum und merkt gar nicht, dass die Bäuerin hinter ihr steht. Als die Stute anfängt sich im Schritt zu reiben, hat sie auch gleich die Leine im Kreuz. Die Bäuerin schimpf: „Du immer geiles Stück Lustfleisch. Nach dem Essen noch einen Schwanz im Arsch gehabt und den Plug in der Schnitte. Und jetzt schon wieder geil. Das wird noch mal ein schlimmes Ende mit dir nehmen.“ Sie dreht sich um und zieht an der Leine. Ich folge ihr in Richtung Hof. „Wenn du wieder abgekühlt bist, kommst du nach. Aber lass dir nicht zu lange Zeit dabei.“ Ruft die Bäuerin über die Schulter.

Auf dem Hof gehen wir in den Stall, um der Sau beim Melken der Kühe zu zusehen. Sie ist schon fast damit durch, da es auch schon wieder 18:00 ist. Als die Kühe fertig sind, nimmt die Sau meine Leine und bringt mich in die Melkbox. Sie schaut die Bäuerin nur fragend an. Als diese auch schon sagt: „Die Stute ist schon wieder geil gewesen. Die kann anscheinend nicht mehr ohne Füllung auskommen.“ Die Sau nickt nur. Und schaltet die Maschine ein.

Später sitzen sie am Küchentisch. Die Sau auf der Bank, die Bäuerin an der Stirnseite. Ich liege in der Ecke beim Ofen und alle warten aufs Essen. Die Stute ist kurz nach uns zurück gewesen und jetzt dabei das Essen auf zu tragen. Mir stellt sie meinen Napf hin und alle schmatzen los. Nur die Stute steht an der Spüle und knabbert gedankenverloren an ihrem Kanten. .

6. Tag – Alles geht schief

Morgens werde ich von der Stute geweckt. Wir gehen auch gleich gemeinsam in den Garten Gassi machen. Man merkt, dass die Stute geil ist. Sie greift mir direkt an den Schwanz, um ihn zum Pissen runter zu drücken. Dabei ist sie aber am wichsen. Mit einer Hand ist sie an ihrer Schnitte zugange. Kurz and herzlos rubbelt sie mir den Schwanz, so dass ich statt zu pissen abspritze. Das beruhigt die Stute im Moment.

Beim Frühstück ist nichts Besonderes, als Snack gibt es heute wieder einen Milchshake. Diesmal mit ganzen Erdbeeren. Die wieder eingefüllt werden. Das Melken läuft dann noch wie gewohnt ab. Diesmal mit 205 ml. Die Stute macht mich vom Bock los und ruft: „Los Hund auf die Wiese. Wer zuletzt da ist, muss mir den Schlitz lecken.“ – „Darfst du das?“ fragt die Sau, wie ich im Laufen höre. „Nein aber sag es nicht der Bäuerin.“ Damit kommt die Stute hinter mir her und überholt mich natürlich.

Auf der Wiese außerhalb der Sichtweite des Hofes legt sich die Stute auf den Rücken. „Los Hündchen komm her und Leck mir die Schnitte. Mach mich richtig heiß. Dann lasse ich dich auch nachher aufhüpfen.“ Ich gehorche brav und fange an diese leckere Schnitte zu lecken. Zu lecken und leicht mit der Zunge in sie zu stoßen. Solange bis die Stute stöhnt. Sie stöhnt und schreit, wie sie es am Bach getan hat. Dann ist sie ruhig. Sie liegt ruhig da und als sie sich erholt hat, dreht sie sich tatsächlich um und hockt sich auf alle viere. „Los Hund steig auf und dann Fick mich durch.“ Und folgsam steige ich auf die Stute. Sie greift nach hinten und führt meinen Schwanz in ihre Schnitte ein. Dann geht es los. Ich stoße kraftvoll zu und dabei merke ich erst, was für ein Gewicht ich heute am Sack trage. Die drei kg schwingen herum und ziehen gewaltig am Sack. Also langsamer. Ich stoße langsamer und gleichmäßig in die Stute. Das geht mit dem Gewicht ganz gut. Es dauert aber trotzdem nicht lange, bis ich in die Stute spritze. Sieben, acht dicke Spritzer jage ich in die Stute. Ich bleibe noch auf ihr liegen und warte ein paar Minuten ab. Dann steige ich ab und mache es wieder wie beim Decken. Ich lecke der Stute die Schnitte sauber, wie es sich für einen Hund gehört. Dann fangen wir an zu spielen. Bällchen holen und rumtoben. Immer wenn ich zur Stute zurückkomme, lecke ich an ihrer Schnitte das auslaufende Sperma weg. Aber leider einmal zu oft.

Wir haben nicht aufgepasst und die Bäuerin ist zur Wiese gekommen und hat uns dabei erwischt, wie ich an der Stute geleckert habe. Woher hat die Bäuerin so schnell den Riemen. Einen breiten Lederriemen, mit dem sie erst mir über den Hintern haut und dann der Stute. Dann greift sie der Stute in den Schritt. Steckt ihr drei Finger in die Schnitte und holt sie mit Spermaspuren wieder raus. „Was ist das für ein Geilschleim hier?“ fragt sie, die Finger vor dem Gesicht der Stute. Bevor die antworten kann, stecken die Finger schon in ihrem Mund. „Ich hatte euch zum Spielen und zum Toben hergeschickt. Nicht zum Ficken. Das gibt Strafe. Für beide. Los zurück zum Hof.“ Die Bäuerin macht die Hundeleine, die sie mitgebracht hat an meinem Gehängering fest und zieht grob daran. „Los du Fickköter, aber zügig zum Stall. Und du Stute gehst mit in den Stall.“

Zu dritt traben wir los in Richtung Stall. Mit Sau steht im Tor und sieht uns kommen. Man kann direkt das Grinsen in ihrem Gesicht sehen. Hat sie die Bäuerin zur Wiese geschickt? Egal, wir haben gegen die Regeln verstoßen also gibt es Strafe. Aber was erwartet uns als Strafe.

Auf einmal fährt ein Auto auf den Hof. Wir stehen alle im Freien. Die Bäuerin angekleidet, die Stute und die Sau sind nackt wie ich auch. Und zusätzlich habe ich noch das drei kg Gewicht an meinem Sack hängen. Das Auto bleibt vor uns stehen und es steigt der Tierarzt mit großen Augen aus. „Der ist gestern geil geworden.“ Flüstert die Sau zur Bäuerin.

„Was ist den hier los?“ fragt der Tierarzt. Die Sau geht auf ihn zu. Stellt sich breitbeinig mit in die Hüften gestemmt Armen vor ihm auf und „Los du geiler Bulle. Hose runter. Aber sofort.“ Schreit sie dem verdutzten Mann ins Gesicht. „Wird's bald, Hose runter und dann Erklärung, was du geiler Bulle hier willst.“ Es dauert noch einen Augenblick, dann fängt der Tierarzt tatsächlich an, die Hosen runter zu lassen. Was zutage kommt, sind dicke abgebundene Eier und ein steifer Schwanz, der leicht aufrecht gerichtet von seinem Körper absteht. „Ich habe doch gestern die Elektro Ejakulation hier mit angesehen. Das hat mich so heiß gemacht, das ich nur über den Hügel gefahren bin. Gleich bei den ersten Büschen, hab ich mir dann einen runtergeholt. Dabei habe ich das schlanke Mädchen und den Mann mit dem Gewicht zwischen den Beinen über die Wiese laufen sehen. Zuhause habe ich mir dann noch mal die Enzyme und Stärkungsmittel angesehen, die sie haben wollten. Dabei habe ich festgestellt, dass es ganz ähnliche Wirkstoffe sind, die ich mir selber verabreiche, damit ich mehr spritzen kann.“

Jetzt schaltet sich die Bäuerin ein „So du experimentierst mit Spermavolumen Steigerung. Und wie weit bist du. Wie viel gibst du ab?“ – „Ich kann im Moment fünf bis sechs Mal am Tag gewaltig spritzen.“ – „Das hat keiner gefragt. Wie viel, 100 ml oder einen Liter. Das ist Volumen. Und wenn dich das gestern mit dem Bullen geil gemacht hat, dann warte ab. Sau, Teste Mal.“ Die Sau tritt vor und stellt sich wieder vor den Tierarzt. „Umdrehen, auf die Motorhaube legen und Beine breitmachen.“ Jetzt steckt sie sich die Finger in ihr Schleimloch. Teilt mit der anderen Hand die

Arschbacken des Tierarztes und schiebt ihm direkt vier Finger in den Arsch. Der Arzt stöhnt nur kurz auf. Jetzt nimmt die Sau sich den Schwanz und fängt an zu melken. Die Bäuerin kommt von der Seite dazu und greift sich die Eier. Es dauert keine Minute und der Kotflügel ist neu in Spermaweiß lackiert. „In dem Arsch hat bestimmt schon häufiger etwas Großes gesteckt.“ Meint die Sau. Die Bäuerin ist ebenfalls begeistert. „Die Eier fühlen sich gut an. Los Sau, schnapp ihn dir und Melk ihn ab.“ Die Sau schnappt zu. Mit Festem griff an den Eiern zieht sie den Tierarzt in den Stall. Der versucht sich zwar zu befreien, aber hat gegen die Sau keine Chance. „Du wolltest das doch. Sonst wärst du nicht hier. Und jetzt wollen wir erstmal sehen, was du bringst. Stute bring den Hund auch her.“ Die Stute nimmt die Leine und geht mit mir ebenfalls in die Box. „Der Hund auf den Bock. Und der Bulle an die Wand. Bei dem kann der Schwanz ruhig hängen bleiben.“ Also werde ich auf den Bock geschnallt und der Tierarzt wird an der Wand mit Riemen an einem Balken festgemacht. Die Sau holt schnell noch eine zweite Melkgarnitur und fängt dann an. Erst bei mir, Reinigen mit Melkfett anmassieren und dann den Melkbecher ansetzen. Als Nächstes geht sie zum Tierarzt. Reinigen geht ja noch. Als sie aber mit dem Melkfett den Schwanz anmassiert, fängt der Tierarzt schon das stöhnen an. Als jetzt der Melkbecher aufgesetzt wird, stöhnt er noch mehr. Er hört gar nicht auf zu stöhnen. „Das macht mir die Kühe wild. Stute gib mir einen Knebel für den Bullen. Aber einen dicken. Die Stute schaut sich in der Box um und nimmt sich dann einen Butt Plug und reicht ihn der Sau. „Der ist gut. Den hatte ich vorhin im Arsch.“ Erklärt die Sau und schiebt das Teil dem Bullen in die Fresse. Sofort ist ruhe.

Dreißig Minuten später, das Ergebnis. Bei mir 210 ml und bei dem Bullen waren es 170 ml. Die Sau macht uns beide los und dann gehen wir zum Abendessen in die Küche. Die Bäuerin ist erfreut über die Ergebnisse. Sie sitzt bereits am Tisch. Die Sau setzt sich auf ihre Bank und der Tierarzt darf auf der anderen Bank sitzen. Ich liege in meiner Ecke und die Stute steht wie immer an der Spüle.

„Erzählen sie mal, was ist los mit ihnen?“ Fragt die Bäuerin. Und der Tierarzt fängt an zu erzählen. „Angefangen hat es eigentlich, als ich die Praxis hier im Landkreis übernommen hatte. Ich hatte vorher nicht viel mit Großtieren zu tun. Hier waren es auf einmal Pferde, Kühe, Bullen und auch Schweinezucht. Ich war von Anfang an fasziniert von den dicken Hoden. Auch hatte ich ja auf einmal beim Decken oder bei der Samenentnahme für die Künstliche Befruchtung mit zu wirken. Und irgendwann war ich nach einem Besuch bei einem Schweinezüchter so geil, das ich kaum vom Hof runter, angehalten hatte, um mir einen zu wichsen. Von da an nahm ich dann verschiedene Präparate aus der Zucht zur Steigerung der Spermamenge. Also des Volumens, nicht der Anzahl der Spermien. Die Eier werden ja auch nur bedingt größer. Ein richtiges Wachstum tritt da ja nicht auf. Aber die Menge steigert sich stark. Ich bin momentan so eingestellt, dass ich mir 6 – 7 Mal am Tag, im Prinzip nach jeden Hof einen wichsen muss. Wenn es länger dauert, und es nur etwas druck auf die Eier gibt, spritze ich sofort ab.“ Die Sau unterbricht mit „Dann nehmen sie bestimmt dies und das andere Präparat. Das hat so eine Nebenwirkung. Sie sollten xy und dazu abc nehmen. Da merken sie bereits nach ein paar Tagen den Unterschied. Die Eier sind nicht so druckempfindlich und sie brauchen nicht mehr so oft wichsen. Aber wenn sie wichsen, kommt viel mehr raus.“ – „Das hatte ich gestern gemerkt. Ich hatte mir noch angesehen, was sie verlangt hatten. Da bin ich ja darauf gekommen, das sie damit auch Experimentieren. Deshalb bin ich hier. Gleiche Interessen.“

Darauf die Bäuerin: „Gleiche Interessen kann man nicht direkt sagen. Sie wollen bestimmt spritzen. Viel und oft. Das wollen wir aber nicht. Wir machen hier andere Ausbildungen. Bei unseren Gästen. Der Hund da in der Ecke ist ein solcher Gast. 10 Tage Urlaub hat er. Und das Programm für die Freizeitgestaltung kommt von seiner Herrin. Darin liegt unser Interesse. Aber wenn sie wollen. Sie sitzen an der Quelle, die wir nicht haben. Als Gegenleistung werden sie hier auf Wunsch gemolken oder Entsamt. Wir machen ihnen auch eine Bullen Sonde, die für sie passt. Also ca. 7 cm im Durchmesser und 20 cm lang. Mit 3 jeweils 5 cm langen Elektroden darauf. Das dürfte ihre Größe sein. Und dann werden sie Aufbaumittel brauchen. Wenn die Sonde in ihrem Arsch steckt, dann ist die Wirkung von dem Gerät, die gleiche wie beim Bullen. Hans mag es gerne. Der Toni bekommt aber immer die doppelte Leistung. Er spritzt mehr und schnell, geht aber auch manchmal in die Knie. Beim Toni haben wir mit niedrigen Einstellungen nichts heraus bekommen. Sehen sie sich das morgen Abend doch mal an. Haben wir einen Deal?“ – „Ja den haben wir.“ Und der Tierarzt gibt die Hand darauf.

„Okay Sau. Hol den kleinen Ejakulator und führe dem Bullen mal vor, was ihn dann in Zukunft hier erwartet.“ Die Sau geht kurz aus der Küche und kommt mit dem kleinen Handgerät wieder, das ich ja schon kenne. „Los Bulle. Auf alle viere runter. Arsch zu mir. Jetzt wirst du noch mal entsaftet. Dann kannst du sehen, was nach dem melken schon wieder da ist.“ Die Sau schmiert die Elektroden gut ein und drückt die Sonde in den Bullenarsch. Der rührt sich gar nicht dabei. Jetzt schaltet die Sau das Gerät ein. „Wir fangen mit 5 Sekunden Impuls und 5 Sekunden Pause an. Zuerst mit 2 Volt. Jetzt 2,5 Volt“, ein Erstes Leises stöhnen, „3 Volt, 3,5 Volt.“ Das Stöhnen wird lauter. „4 Volt, 4,5 Volt. Jetzt die Impulslänge auf 7,5 Sekunden.“ Grunzen und die ersten Spermaschübe kommen. „5 Volt, 5,5 Volt und jetzt die Pause runter auf 3 Sekunden.“ Der Bulle stöhnt, schreit und das Sperma läuft ihm aus dem Schwanz. Und läuft und läuft. Nach 5 Minuten dreht die Sau die Spannung runter. Und schaltet das gerät aus. Der Bulle bricht zusammen. „War das eine geile Erfahrung. Das muss ich wieder haben. Das hat etwas geschmerzt am ende aber ich hab das Pumpen gespürt. Die Sau zieht ihm die Sonde aus dem Arsch. Sie hilft dem Bullen sich zu erheben und gibt ihm ein Handtuch. Auf dem Boden ist eine riesen Lache von Sperma. Die Stute kommt schon um sie aufzuwischen. „Stute, Hund Schlafenszeit für euch. Ab in den Garten Gassi machen und dann ins Bett.“

Die Bäuerin, die Sau und der Bulle sitzen noch lange in der Küche und reden. Die Stute hat mich im Garten noch gefragt, was wohl aus der Strafe werden wird. Aber ich habe auch keine Ahnung. Morgen werden wir schon sehen, was kommt. Also schlafen.

7. Tag – Die Strafen

Wie inzwischen üblich werde ich von der Stute geweckt. „Los schnell nach draußen Gassi gehen. Heute ist wohl etwas im Busch. Die Sau ist mit den Kühen schon fertig und sitzt in der Küche. Also mach schnell.“ Damit legt die Stute mir die Leine an den Gehängering und zieht mich raus in den Garten. Pissen und Kacken auf allen vieren und dann die kalte Dusche. In kürzester Zeit sind wir wieder im Haus und in der Küche. Dort sitzen inzwischen die Bäuerin und die Sau. „Die Strafe für eure Geilheit gestern ist nicht vergessen. Stute du bekommst dein Geschirr angelegt und der Hund ist heute wieder auf allen vieren zugange.“ Sagt die Bäuerin. Die Sau steht auf und nimmt sich das Riemengeschirr für die Stute. Es besteht aus Kopfgeschirr mit Scheuklappen und Gummi Beißstange. Der gesamte Oberkörper wird verschnürt, mit Nieten besetzten Lederriemen. Die kleinen Brüste von der Stute werden dadurch spitz nach vorne gepresst. An den Nippeln werden gezahnte Klammern angesetzt, an denen Glöckchen hängen. Auch die Stute muss jetzt runter auf alle viere. Sie bekommt auch Knieschalen, aber mit Hufeisen und die Beine werden bei ihr auch hochgebunden. An den Händen hat sie ebenfalls schuhähnliche Hufe. Alles wird verschnürt und mit kleinen Schlössern gesichert. Jetzt steht die Stute auf allen Vieren. Es fehlt nur noch der Pferdeschwanz. Und der ist an einem dicken fetten Butt Plug. Zusätzlich wird der Stute vorn in die Schnitte auch noch ein dicker Plug gesteckt und beide werden mit einem Schrittriemen in Position gehalten. An die herausstehenden Schamlippen werden jetzt noch Klammern angebracht, die mit einer dünnen Kette verbunden werden. An diese Kette kommt jetzt eine große schwere Kuhglocke. Dadurch krabbelt sie ziemlich breitbeinig. Zuletzt wird ihr ein Metallbügel auf den Rücken gebunden. „Den Schweine Besamungsbügel wirst du den ganzen Tag über tragen. Jede Stunde bekommst du 100 ml Schweinesperma an deinen Bügel gehängt. Der Buttplug hat dafür extra einen Katheter Anschluss mit Ventil. Also wirst du über den ganzen Tag mit 1000 ml Schweinesperma abgefüllt. Das wird dir ja wohl reichen.“ Erklärt die Sau. Danach kommt sie zu mir und verpackt mich als Hund. Eigentlich werden ja nur noch die Knieschalen angelegt und die Beine hochgebunden. Die Kugeln trage ich ja die ganze Zeit über. Die Bäuerin schaut uns an und „Allerliebste die beiden. Eigentlich kann ich ihnen ja nicht böse sein. Aber Strafe muss sein. Wenn man nicht abwarten kann.“ Zur Sau Gewand sagt sie „Jetzt must du das Essen machen heute. Was willst du den kochen?“ – „Heute Morgen mach ich uns Rührei mit Schinken und auf Mittag gibt es einen Eintopf. Abends essen wir dann kalt. Oder wir lassen uns von dem Bullen Pizza mitbringen, wenn er gegen 18:00 kommt.“ – „Gute Idee, das mit den Pizza. Das kann er ruhig machen. Dafür ist ja heute Abend auch Party im Stall.“

Wir, das heißt die Stute und ich Hocken in der Ecke am Ofen. Uns werden zwei Näpfe hingestellt. Zerbröseltes Brot für die Stute und angebratenes Hackfleisch mit weißer Soße für mich. Dazu

hängt die Sau der Stute den ersten Beutel mit Schweinesperma an ihren Besamungsbügel. Das beiß Gummi nimmt sie ihr zum Fressen ab.

Nach dem Frühstück räumt die Sau schnell die Küche auf. Dann geht sie in den Stall, um sich um die Tiere zu kümmern. Mich nimmt sie mit und hängt mich an die Melkmaschine mit dem Resultat von 220 ml. Nachdem sie mir noch 3,5 kg an den Sackring hängt, bringt sie mich zurück in die Küche zur Bäuerin. Die nimmt sich meine Leine und befestigt am Halsriemen der Stute auch noch eine Leine. Dann geht sie mit uns auf die Wiese. Dort macht sie die Leinen los und sagt uns: „Los spielt etwas. Am besten ihr spielt Schwanz fangen. Ihr seit beide auf allen Vieren also hat keiner einen Vorteil. Wer den Schwanz des anderen fängt, bekommt einen Punkt. Wer nachher die meisten Punkte hat, bekommt eine Belohnung. Der andere bekommt eine kleine Pein. Also los mit euch.“ Und wir spielen fangen. Die Stute ist zwar kleiner aber ich bin dadurch das Ich schon länger auf allen Vieren war schneller. Daher habe ich am ende 42 zu 13 Punkte. Gewonnen denke ich mir.

Gegen Mittag gehen wir zum Haus zurück. Die Bäuerin hat uns wieder an die Leinen genommen und führt uns. Wobei sie bei mir wieder häufiger an der Leine zieht als bei der Stute. Mir steht mein Schwanz auch schon wieder den Halben morgen lang. In der Küche steht die Sau am Herd und rührt in dem Eintopf. Es riecht lecker nach Schinken und Wurst. „Der Kartoffeleintopf ist gleich fertig.“ Sagt sie zur Bäuerin. Die sich schon an den Tisch gesetzt hat. „Die beiden haben schön fangen gespielt. Der Hund hat gewonnen. Also bekommt er eine Belohnung. Am besten du Entsamst ihn nachher, aber auf niedriger Stufe. Dazu bekommt er ein Leckerchen. Die Stute bekommt dafür das Sie verloren hat noch 5 Beutel mehr angehängt. Sie ist eh schon wieder dran. Ich hatte mir nur zwei Beutel mit zur Wiese genommen.“ Die Sau hängt auch gleich einen neuen Beutel an die Stute, durch den Schnellverschluß am katheter geht das in Sekunden. Dann stellt sie für die Bäuerin und sich die Teller hin und bringt eine Schüssel mit dem Eintopf an den Tisch. Nachdem die beiden gegessen haben, macht die Sau noch einen Kaffee für die Bäuerin. Der Stute wird der nächste Beutel angehängt und ich darf die Bäuerin jetzt lecken. Sie hat sich extra umgedreht, damit ich gut an ihren Pelz herankomme. Von hinten kommt jetzt die Sau dazu und steckt mir die Elektrode von dem Elektro Ejakulator gut eingeschmiert in den Darm. Sie stellt nur wenig Spannung ein. „3 Volt füllt sich das gut an?“ – „Ja, wuff.“ Impuls und Pause stehen bei 5 und 5 Sekunden, wie ich merke. Die ganze Zeit über bin ich damit beschäftigt, den Pelz der Bäuerin zu lecken. Bis es ihr auf einmal kommt. Sie bäumt sich auf und presst meinen Kopf an sich. Dann pisst sie mir in den Mund. Da es ja immer wieder so kommt bei ihr, bin ich darauf vorbereitet und schlucke schnell. Alles erwischt. Die Bäuerin lobt mich dafür und lehnt sich zurück. Jetzt spüre ich wieder die Sau an meinem Hintern. „So eine viertel Stunde ist genug. Die Schüssel ist ja fast voll.“ Wovon redet die? Da merke und begreife ich erst, was sie meint. Sie zieht die Elektrode aus mir raus und greif mir zwischen den Beinen durch auf den Fußboden. Dort hat sie eine Schüssel hingestellt, in die mein Sperma gelaufen ist. Ich hatte gar nicht darauf geachtet, weil ich mit dem Lecken beschäftigt war. Die Schüssel ist tatsächlich fast voll. Jetzt holt sie aus dem Kühlschrank mein Leckerchen. Weißer Pudding mit Erdbeeren. Lecker. Ich habe das Leckerchen auch gleich verputzt. Zum Schluss noch die Schale auslecken und fertig.

Nachmittags schickt die Bäuerin die Stute und mich noch mal in den Garten, zum Spielen. Und da wir alleine sind, spielen wir Hund. Das heißt, ich bin der Hund und schnüffel am Hinterteil der Stute herum. Ich lecke ihr auch über die erreichbaren stellen, über die Schamlippen, über den Po und ich nuckele sogar an ihrem Busen. Die Bäuerin sieht sich das Ganze immer mal wieder durch das Fenster an. Sie sagt aber nichts. Das nutze ich dann aus und besteige die Stute, die ich in eine Ecke gedrängt habe. Ihre Löcher sind zwar gestopft aber zum Reiben reicht es aus. Und dann passiert es. Die Bäuerin steht lächelnd am Fenster und als sie sieht wie ich abspritze applaudiert sie. Dann ruft sie uns rein. Die Stute bekommt schimpfe, weil sie so ein geiles Stück ist, das sie den armen Hund immer so heiß macht. Dann nimmt sich die Bäuerin eine Reitgerte und die Stute bekommt 20 Hiebe übergezogen, weil sie Sperma an der Kuhglocke hat. Dann kommt die Bäuerin zu mir. Mit der Reitgerte in der Hand steht sie vor mir. „Stutenficker du Hund. Jetzt kannst du mal beweisen, wie geil du bist.“ Die Bäuerin dreht sich um, hebt den Rock hoch und geht auf die Knie. „Los Hund, steig auf. Fick mir den Arsch wund. Und geb Schmackes, damit es mir kommt. Lass das Gewicht an deinen Eiern schön schaukeln.“ Sie beugt sich nach vorne und ich gehe erstmal daran, ihr das Arschloch feucht zu lecken. Dabei stöhnt die Bäuerin schon. Dann besteige ich sie und versuche meinen steifen Schwanz in ihr Arschloch zu dirigieren. Es klappt auch. Einmal drin,

durch bis zum Anschlag und dann geb ich gas. Ich stoße so kräftig zu, dass ich Angst habe, dass das Gewicht mir die Eier abreißt. Und nach ein paar Minuten spritze ich kraftvoll in den Arsch der Bäuerin. Aber sie ist noch nicht gekommen. Also weiter rein, raus und rein.... Bis es auch der Bäuerin kommt. Und wie immer pisst sie dabei los. Ich bleibe noch etwas auf ihrem Rücken, bis sie mich abschüttelt. Ich steige runter und gehe wie ein braver Hund dabei ihr den Arsch und das Arschloch zu lecken. Solange bleibt die Bäuerin auch ruhig auf dem Boden. Die Stute steht in der Ecke und reibt sich mit dem Hintern an der Wand. „Los Stute komm her, leck meine Pisse auf.“ Ruft ihr die Bäuerin zu. Die Stute kommt auch rüber und leckt die Fliesen ab. Das Abendmelken gibt heute nur 195 ml. Die Sau wundert sich und fragt die Bäuerin wie das Kommen kann, ob ich angefangen habe irgendwie zu wichsen. Aber sie grinst, als sie hört, dass ich erst auf die Stute und dann auf die Bäuerin gestiegen bin.

Zum Abendessen kommt der Bulle mit den Pizzas. Er sieht belustigt auf die Stute und mich. Und fragt dann „Wie schwer ist das Gewicht, das der Hund da am Sack hat?“ – „3,5 kg sind es heute. Und jeden Tag, den er hier ist, 500 gr. mehr. Also morgen bekommt er 4 kg angehängt und am Ende seiner 10 Tage werden es dann 5 kg sein. Aber Bullen brauchen kein Sackgewicht. Nur dicke Hoden und viel Sperma. Und wie hat es heute geklappt?“ fragt dann die Bäuerin. Der Bulle antwortet leicht gedrückt. „Nicht zu wichsen war schwer für mich. Aber die anderen Präparate, die ich seit gestern Abend schon nehme, reduzieren die Druckempfindlichkeit schon. Ich hab aber zweimal trotzdem abgespritzt. Einmal war es peinlich, weil ich beim Rinderzüchter war und gerade hinter dem Zuchtbullen gestanden hatte, mit dem Arm in seinem Arsch. Da hab ich gespritzt wie ein Tier. Gut, das ich die lange Gummischürze umhatte. Das andere Mal war im Auto. Über einen Feldweg gefahren rumgewackelt und spritz. Inzwischen sind die Klöten aber wieder voll und es drückt schon wieder gewaltig.“ – „Gut dann gehen wir jetzt in den Stall. Sau schließ die Stute weg und häng ihr noch einen Beutel an. Und den Hund dann in den Käfig. Die geilen sonst nur rum, wenn wir nicht da sind.“ Dann steht die Bäuerin auf und geht mit dem Bullen los. „Halt, so nicht. Da ist die Garderobe. Ausziehen bitte. Hausregel, die auch für Bullen herrscht. Als Einzige angezogen ist die Bäuerin. Ausnahme: Es ist Besuch auf dem Hof. Und wenn wir da jetzt in den Stall gehen bist du kein Besuch mehr, sondern dann willst du Bulle Entsaamt werden. Also los, runter mit den Klamotten.“ Der Bulle schluckt zwar, aber mit einem Blick zu mir, wie ich in dem Käfig unter der Treppe liege, fängt er an sich auszuziehen. Schuhe, Socken, Hemd, Hose und dann macht die Unterhose platz für den Blick auf die dicken abgebundenen Eier und den schon wieder steifen Schwanz, der leicht nach oben gerichtet vor dem Bullen steht. „Warum bindest du dir die Eier ab, Bulle?“ – „Weil ich es mag, wenn alles so stramm im Sack ist.“ – „Aber nicht mit einer schnurr. Du besorgst dir einen Edelstahl Ring. Internet oder in München sind ein paar Geschäfte, wo es eine Auswahl an Ringen gibt. Das ist hier auf dem Hof Hygienischer.“ – „Ja mach ich Frau Bäuerin.“ – „Für Samenspender heißt das hier auf dem Hof ‚Werte Frau Bäuerin‘ ist das klar.“ – „Jawohl, werte Frau Bäuerin.“ – „Und damit du weist, wer hier das Sagen hat, bekommst du jetzt noch Manschetten an die Unterarme. Die werde ich dir dann nach hinten Binden. Damit du nachher vor Geilheit nicht das Wichsen anfängst. Zum Absamen wirst du übrigens über den Bock geschnallt. Damit gehen die beiden zum Stall. Die Sau ist auch gerade wieder da und folgt den beiden. Im Stall gehen sie zu dritt zu den Bullen. Die Sau sieht die Bäuerin an und fragt „Wer zuerst?“ Die Bäuerin sieht zu dem Bullen und dann zu Toni. Dann schaut sie auf den Tisch und sieht die Sonde. „Wir machen erst einen Trageversuch mit dem Bullen hier, ob der Durchmesser paßt. Dann kommt Toni zuerst dran. Zuletzt der Bulle, weil du bei ihm ja erst die richtige Einstellung finden musst.“ – „Ja, das klingt gut. Also Bulle beug dich mal über den Tisch.“ Die Sau nimmt sich den Kanister mit Lube und schmiert die Zuchtbullen Sonde von 7 x 60 cm gut ein. Dann hält sie das Geschoss vor die Rosette des Bullen, „Entspannen jetzt bitte.“ Und mit leichtem Druck gleitet die Sonde in den Darm des Bullen. „Ganz schön locker im Schritt der Bulle.“ Kommt es von der Sau. Bei der Hälfte der Länge hält sie an. Der Bulle ist am stöhnen, aber nicht vor schmerz sondern vor Geilheit. Jetzt macht die Sau ein paar fickende Stöße mit der Sonde und bei dem Bullen spritzt die Sahne reichlich ab. „So jetzt ist der erste Druck erstmal weg. Ich denke jetzt kann er dem Schauspiel mit Toni auch besser folgen.“ Meint die Sau an die Bäuerin gewandt. Damit zieht sie dem Bullen die Sonde aus dem Darm und reinigt sie erstmal. Der Bulle kommt langsam hoch vom Tisch. „Anal abgespritzt hab ich noch nie vorher. Obwohl ich mir dicke Dildos reinstecke. Aber das Ding war zu geil, allein der Gedanke daran, was das Ding nachher macht, hat gereicht.“ – „Noch nie Anal gespritzt. Dann werden wir das Programm etwas abändern. Sau du machst erstmal Toni alle.

Dann binden wir den Bullen auf den Bock und du wirst ihn einführen in dein Hobby. Schau da steht sein Teil schon wieder. Wenn er dann wieder spritzt, machst du eine normale Behandlung. Wenn er nicht spritzt, dreh auf bis Anschlag.“ – „Geil, aber der wird spritzen, da bin ich mir sicher.“ An den Bullen gewandt „Aber versuch ruhig zurückzuhalten. Ich dreh gerne auf.“

Jetzt schaut sich die Sau erstmal Toni an, ob mit ihm alles in Ordnung ist. Hufe, Fersen, Ohren, den Darm und seinen Penis. Danach bereitet sie die Sonde vor, mit viel Lube und führt sie in Toni ein. Den Schweif runterbinden und das Gerät anschliessen. „Jetzt geht’s los. Zuerst werde ich das Programm und die Leistung von Hans nehmen.“ Damit schaltet die Sau etwas an dem Gerät und dreht die Leistung hoch. Von Toni kommt nur ein Muuh. „Gut jetzt sein Programm, mit seiner Leistung.“ Sie dreht den Spannungsregler zurück. Schaltet das Programm um und dreht langsam die Leistung wieder hoch. Jetzt kann man zusehen, wie der Rinderpenis ausfährt. Wie er anfängt zu zucken, als der Vorsaft kommt. Jetzt nimmt die Sau sich den Auffangträger und hält ihn an den Penis. Jetzt geht die Leistung noch höher und Toni zuckt gewaltig mit dem Penis, ja sogar mit dem Rücken und er stößt sein Becken vor, als ob er jemanden fickt. Und man sieht, wie heftig er abspritzt. Das Gefäss ist in nu voll. Toni zuckt noch immer und sackt dann mit den vorder Beinen zusammen. Die Sau dreht schnell die Leistung runter und geht zu Toni. Der schaut die Sau an und es wirkt fast wie ein glückliches Leuchten in seinen Augen. Muuuuh macht er leise. „Ihm geht’s gut. Das war etwas heftiger als sonst, aber er mag es so lieber. Schnell überprüft sie den Samen, Schweisst ihn ein und ab in den Kühlschranks. Daten in den Computer und dann ist die Sau wieder bei der Bäuerin und dem Bullen.

Zu dritt gehen sie nun in die Melkbox. Der Bulle wird auf den Bock geschnallt. So breitbeinig wie möglich. Dann greift sich die Sau das Melkfett und erklärt dem Bullen „Mein Hobby ist übrigens meinen Arm in Ärsche stecken. So weit es geht.“ Sagt es und drückt die Faust schon in den Bullen. Bis zum Ellenbogen ist sie drin, als sie anhält. „So jetzt mach dich auf einen Arschfick gefasst“ gleichzeitig zieht sie den Arm ein Stück heraus und stößt wieder zu. Richtig ficken tut sie den Bullen, der wieder stöhnt. Die Bäuerin hatte das schon erwartet und steckt ihm einen Ballknebel in die Fresse. Sie bindet den Gurt am Hinterkopf zusammen und gibt der Sau ein Zeichen heftiger zu stoßen. Was diese natürlich sofort macht. Es dauert auch nicht lange, da spritzt es schon aus dem Bullen raus. „Schade, keine Selbstbeherrschung diese Bullen heut zutage. Kaum haben sie nen Arm im Darm, spritzen sie los.“ Sie zieht ihren Arm vorsichtig wieder zurück und schliesslich raus. „Ruhe dich ruhig etwas aus. Ich schaue nur mal nach Toni.“ Die Sau geht nach nebenan und kommt auch gleich zurück. „Alles in Butter. Er steht und hat mir den Arsch zugedreht. Macht er immer, wenn er glücklich ist.“ – „Jetzt holen wir erstmal die Tiere. Die Stute hat genug für heute gehabt. Den Bullen lassen wir hier solange liegen.“ Sagt die Bäuerin und geht mit der Sau zum Haus. Als sie zu der Stute kommen, ist sie nur noch ein Häufchen Elend. Sie liegt mit den Schultern auf einem Stuhl, hat eine dicke Kugel als Bauch und es tropft aus ihrem Schlitz. „Sau mach ihr das Geschirr und die Klammern ab. Die Plugs bleiben aber noch drin. Die nimmst du erst drüben im Stall raus. Vor dem Bullen. Mal sehen ob der dann seinen Schwanz ausfährt, wenn das Sperma aus dem Stutenarsch spritzt oder schon, wenn sie lospissst. Und wenn er den Schwanz ausfährt, dann drehst du die Leistung auf 5 Volt und nach 3 Zyklen auf 7 Volt auf. Puls bei 7,5 Sekunden und 3 Sekunden Pause. Mal sehen, ob die Soße dann kleckert oder ob er spritzt.“

So gehen vier also zu viert, ich auf allen vieren zum Stall. Der Bulle liegt in der Box und sieht direkt auf die Schnitte der Stute als wir eintreten. Man kann schon sehen, dass allein dieser Anblick ihn schon wieder aufgeilt. Als jetzt die Stute ans Kopfende des Bockes gebracht wird, ist der Schwanz des Bullen schon wieder prall. Jetzt wird die Stute auf den Boden gedrückt, auf alle viere und die Sau zieht langsam den Plug aus der Schnitte. Sofort als der Plug draußen ist, ergießt sich eine Flut von Schleim und die Stute pisst los wie eine Kuh. Ein satter, dicker, druckvoller Strahl kommt aus ihr heraus und spritzt durch die ganze Box. Der Bullenschwanz steht steif nach vorne weg. Die Bäuerin winkt die Sau nach hinten an den Tisch. Sie deutet nur auf den Elektro Entsamer und geht dann zur Stute. Die Sau macht sich bereit, schmiert die Elektrode ein und schiebt sie dem Bullen in den Arsch. Das bekommt der anscheinend gar nicht mit. Er stiert auf den Po der Stute, in dem noch der dicke Plug steckt.

Showtime:

Die Bäuerin nimmt den Plug am Sockel, die Sau nimmt das Steuergerät.

Die Bäuerin zieht langsam am Plug, die Sau dreht langsam die Spannung hoch.

Die Bäuerin zieht den Plug aus dem Stutenarsch.
Die Sau wartet was passiert.
Das Schweinesperma spritzt in hohem Bogen aus dem Stutenarsch.
Die Sau dreht auf und das Sperma spritzt in hohem Bogen aus dem Bullen.
Und spritzt und spritzt und will gar nicht aufhören zu spritzen.
Erst als es bei der Stute nachlässt, wird es auch bei dem Bullen weniger.

Die Stute bricht schnaufend zusammen, der Bulle klappt weg, die Sau dreht den Regler runter, die Bäuerin reibt sich die Schnitte und zieht an meiner Leine „Los Hund leck mich, beiß mich, mach es mir.“

Eine Stunde später sind alle wieder in der Küche. Die Bäuerin auf dem Stuhl, die Sau auf der Bank an der Wand, der Bulle auf der anderen Bank, ich liege in der Ecke am Ofen und die Stute steht an der Spüle und kaut an einem Kanten Brot.

Es wird noch lange geredet, aber was geht mich das an.

8. Tag – Ruhe vor dem ‚Sturm‘

Wie jeden morgen weckt mich die Stute mit einem Tritt. „Los aufstehen Faulpelz. Gassi gehen und dann in die Küche.“ Wir gehen schnell in den Garten. Mit abduschen dauert es keine 5 Minuten, bis wir wieder in der Küche sind. Die Bäuerin sitzt schon am Tisch und lächelt uns an. „Na ihr zwei geilen Tiere. Wart ihr Gassi machen?“ – „Ja werte Frau Bäuerin. Und der Hund war ganz brav.“ – „Das ist auch gut so. Trotzdem. Er wird nachher ausgepackt und er soll heute laufen. Morgen ist er wieder als Hund unterwegs. Und leg das 4 Kilo Gewicht raus, aber mit kurzen Ketten. So und jetzt bring mir mein Frühstück.“ Die Stute bringt für die Bäuerin eine Käseplatte, Schinken und frisches Brot. Für mich gibt es angebratenes Hackfleisch mit Möhren und weißer Soße. Für die Sau macht die Stute Eiersalat mit Mayonnaise, der mir wieder eingefüllt wird. Nach dem Frühstück macht die Stute meine Beine frei und hängt mir die 4 Kilo an den Hodenring. Ein ziemlicher Zug ist das jetzt schon. Die Kugeln behalte ich an den Händen mit den kurzen Ketten. So gehen wir zum Melken in den Stall. Die Sau begrüßt uns auch freundlich. Sie hilft mir auf den Bock und legt mir nach den üblichen Vorbereitungen den Melkbecher an. Dann macht sie sich über ihren Snack her. Sie schlürft und schmatzt und kaut wie eine Sau, die Sau. Das Melken ergibt heute Morgen 240 ml. Die Bäuerin schickt uns danach zum Spielen auf die Wiese. Wir sind auch brav und spielen wirklich nur. Zum Mittag sind alle wieder in der Küche. Es wird über dies und das geredet. Aber was geht mich das an. Ich liege in meiner Ecke und warte, ob die Bäuerin mich ruft. Leider nicht heute. Also kein Leckerchen extra. Nachmittags werden wir an den Bach geschickt. Was mir heute ziemlich schwer fällt, mit den 4 Kilo. Aber es geht. Am Bach planscht das Fohlen im Wasser und ich schaue zu. Wir sind brav. Nichts passiert. Beim Abend melken, bringt das 260 ml. Die Sau freut sich. Danach beim Essen, wird wieder über alles und die Welt geredet. Aber sonst ist es ruhig. Ein ruhiger erholsamer Tag. Die Stute und ich werden früh zum Schlafen geschickt und die Sau bleibt noch mit der Bäuerin in der Küche sitzen. Die Stute bringt mich, nachdem wir im Garten waren unter die Treppe, und wünscht mir eine „Gute Nacht.“

9. Tag - Rudelbumsen und die Sonde für den Bullen

Morgens der übliche Ablauf. Nachdem ich meine Knieschalen angelegt bekommen habe, bin ich wieder auf allen vieren im Garten beim Gassi machen. Danach die Routine. Frühstück, dem Snack für die Sau, 4,5 Kilo an den Sack und morgen Melken mit 255 ml. Dann sollen wir im Garten spielen bis zum Mittag. Wobei wir mehrfach von der Bäuerin beobachtet werden, ob wir auch brav sind. Was wir natürlich abgesehen von ein bisschen lecken sind. Die Sau kommt vormittags angezogen aus dem Haus und steigt in ein Auto und fährt weg. Nach etwa zwei Stunden ist sie wieder auf dem Hof und steigt mit einem Paket aus dem Wagen. Als wir eine halbe Stunde später in der Küche zum Essen erscheinen, ist die Sau wieder nackt und von dem Paket ist nichts zu

sehen. Beim Essen wird über ‚Heute Abend‘ geredet. Ich höre gelangweilt zu, bis das Wort Premiere fällt. Ich höre gespannt zu, aber hab wohl das Wichtigste schon verpasst. Jetzt geht es nur noch um die Kälber und Kühe, die übermorgen auf irgendeinen Viehmarkt sollen. Was interessiert das. Aber oh wunder, ich bekomme ohne etwas getan zu haben ein Schälchen mit Leckerchen hingestellt. Lecker mit Erdbeerpüree oben drauf. Den Nachmittag über sind wir wieder auf der Wiese, aber mit der Bäuerin, die auf die Stute und mich aufpasst. Wir gehen früh zum Abendessen heim. Als wir auf dem Hof ankommen, fährt gerade der Bulle vor. Er steigt fröhlich aus dem Auto und wird direkt von der Bäuerin angefahren: „Was soll das hier sein. Bulle, warum hast du die Klamotten noch an. Los runter damit, aber schnell.“ Der Bulle schaut entsetzt, sieht sich um und fängt an zu stammeln, „Ich wusste doch nicht...“ – „Wie du wusstest nicht. Klar weist du das Ich hier als einzige Kleidung trage. Und jetzt aber schnell, sonst entsafte ich dich mit der Gerte.“ Sofort fängt der Bulle an, sich auszuziehen. Sein Schwanz steht schon wieder steif, leicht aufgerichtet vom Körper weg. Um die Eier trägt er heute einen schweren Edelstahlring, von 40 mm breite. „Das lobe ich mir, wenn man meine Anweisungen befolgt.“ Kommt es von der Bäuerin, die entzückt zu dem Bullen geht und ihm an die Eier packt. Sie zieht ihn an den Eiern Richtung Haus. „Kommt erstmal zu Abend essen.“ Ruft sie den anderen zu. Wir gehen alle in die Küche, wo die Stute schon das Mahl gerichtet hat. Für die Herrschaften am Tisch gibt es Rühreier mit Schinken, für mich angebratenes Hackfleisch mit Gemüse und einer doppelten Portion weißer Soße. Und die Stute steht an der Spüle und knabbert an einem Kanten Brot. „Heute fällt das Abend melken für den Hund aus. Wir gehen gleich alle in die Scheune. Da machen wir Party, Rudelbumsen. Der Hund wird erst die Stute, dann die Sau und zum Schluss mich besteigen. Danach wird der Bulle den Hund besteigen und als Premiere wird er mit seiner Bullensonde den Saft in den Hund spritzen, bis der voll ist. Danach sehen wir weiter, wer noch geil ist.“ Sagt die Bäuerin. Nachdem die Stute abgeräumt hat, gehen wir alle in den Stall, in die Melkbox. Die Sau hat hier schon alles hergerichtet. Auf dem Tisch stehen diverse dicke Dildos und Plugs, sowie das Bullen Ejakulationsgerät. Daneben liegt etwas Großes unter einem Tuch verdeckt. Dazu stehen Eimer mit Melkfett und ein Kanister mit Lube herum. In der Ecke liegen ein paar Ballen Heu. Und vor dem Melkbock steht der kleine Bock. Seile, Ketten und Riemen liegen ebenso bereit, wie ein Ballknebel. „Sau binde den Bullen an die Wand. Er soll sich erstmal aufgeilen. Aber nicht wichsen, also mit Händen nach oben. Die Stute kommt auf den kleinen Bock. Und das Hündchen kommt zu mir.“ Dabei klatscht sich die Bäuerin auf die Schenkel und ich laufe geschwind zu ihr. Während die Sau alles soweit herrichtet, massiert mir die Bäuerin die Eier und steckt mir auch mal ein paar Finger in den Arsch. Mein Schwanz steht wie eine Eins, als mich die Bäuerin zur Stute führt. „Leck sie an und dann steig auf. Fick sie, wo du willst.“ Die Bäuerin macht die Leine los und ich fange an, die Stute zu lecken. An der saftigen Schnitte und am Arschloch. Als es alles Nass genug ist, steige ich auf und stoße zu. Ich bin in ihrem Arsch gelandet, was ich an ihrem schreien und dem klammernden Griff ihres Schließmuskels merke. Schön eng denke ich mir und lege los. Es dauert auch nicht lange, bis ich kräftig in ihren Arsch spritze. Die Bäuerin sieht das zucken in meinem Unterleib auch und nach sechs oder sieben Spritzern zieht sie mich von der Stute. Ich gebe noch ein paar Spritzer von mir, so geil bin ich gewesen. Aber leider nur in das Heu. Der Bulle steht an der Wand und sein Schwanz ist zum Platzen prall aufgepumpt. Aber er ist noch nicht dran. Die Stute wird, ohne Ablecken vom Bock genommen. Das Sperma läuft ihr in Strömen an den Schenkeln herunter. Aber schon legt die Sau sich über den Bock. Die Bäuerin massiert mir solange die Eier. Was eigentlich nicht nötig wäre, da mein Schwanz noch prall aufgerichtet ist. Jetzt liegt die Sau auf dem kleinen Bock. Sie streckt mir ihrem fetten Arsch entgegen. Auf den Seiten hängen ihre riesigen dicken fleischigen Milchtüten runter, bis fast auf den Boden. Die dicken Nippel sind ausgefahren und stehen wie kleine Penise von den Titten weg. Die Sau ist heiß. Anders kann man es nicht beschreiben. Ihr läuft der Geilschleim aus der Fotze schon an den Oberschenkeln herunter. In ihr Arschloch hat sie sich schon eine Handvoll Melkfett geschmiert. Sie schreit „Los steig schon auf, du Hund, FICK MICH DURCH.“ Die Bäuerin gibt mir ein Zeichen und ich besteige die fette Sau so schnell ich kann. Ohne vorlecken oder rumspielen, direkt in ihr ... Arschloch. Geil, so eng, so zugreifend, so saugend.... Und schon wird wieder gespritzt. Und wieder acht, neun, zehn Mal, kraftvoll in den Darm. Der Bulle steht an der Wand, spitz wie Nachbars Lumpi, mit Tropfenden Schwanz schaut er auf die Fickerei vor ihm. Die Sau steigt vom Bock und macht der Bäuerin platz. „Los Hund leck mir das Arschloch aus.“ Grunzt die Bäuerin in meine Richtung. Was ich auch gleich erledige. Nach ein paar Minuten nimmt mich die Sau am Arm

und hilft mir aufsteigen. Sie führt auch meinen steifen Schwanz ans Arschloch der Bäuerin und steckt ihn rein. Dann klatsch sie mir auf den Po und sagt: „Los Hund zeig, wofür wir dich hier haben.“ Und ich stoße in die Bäuerin. Mit Schmackes, kraftvoll, immer bis Anschlag. Das Gewicht zwischen meinen Beinen haut jedes Mal gegen den Bock, so fest stoße ich zu. Der Bulle an der Wand fängt auch das Grunzen an und der Schwanz tropft noch mehr. Ich stoße bestimmt fünfzehn Minuten in die Bäuerin, bis die auf einmal das Grunzen und Schreien anfängt und pisst wie eine Kuh. Es kommt ihr so gewaltig, das sie mich fast von ihrem Rücken abwirft, da ich mich ja nicht festhalten kann. Ich weiß nicht, wie oft ich in die Bäuerin gespritzt habe. Aber als die Sau mich von ihrem Rücken nimmt, spritzt mein Sperma aus ihrem Arsch. Ja es läuft nicht aus, sondern spritzt durch die Gegend. Der Bulle steht inzwischen an der Wand und macht Stöße in die Luft vor Geilheit. Die Bäuerin steigt verschwitzt, breitbeinig vom Bock und kommt zu mir. Sie greift mir an die Eier und drückt sie herzlich. „Du geiler Hund. Das hättest du schon viel früher mit mir machen sollen. Das war so geil. - Jetzt bist du aber dran. Los Sau mach den Hund fest.“

Nun bindet die Sau mich auf dem Bock fest. Sie achtet darauf, dass mein Schwanz schön frei nach unten hängt. Dabei langt sie mir an den Schwanz, der sofort reagiert und nun nicht mehr hängt. Aber sie drückt ihn dennoch nach unten ins Freie. Dann geht sie an die Wand. „Ich binde dich jetzt los Bulle. Dann wirst du brav auf den Bock zugehen. Wirst deinen Schwanz in den Hundearsch stecken, bis zum Anschlag. Aber nicht ficken. Ich werde dich dann festbinden auf dem Hund. Und dann kommt die Premiere. Du bekommst deine Sonde reingesteckt und ich werde dich elektrisch Entsamen.“ So wie es die Sau beschrieben hat, wird es auch gemacht. Bloß als die Sau die Sonde aufdeckt, die durch das Tuch vorher nicht sichtbar war, grunzt der Bulle wieder vor Geilheit. Die Sonde ist hellgrau, 7 cm dick und der Körper 20 cm lang. Dazu die Griffe macht eine Gesamtlänge von 25 cm. In der Mitte des Körpers sind goldene Kontakte angebracht. Drei, jeweils 5 cm lange und 5 mm dicke Goldstifte, in das Material eingelassen. Die Sau zeigt dem Bullen die Sonde ganz genau. „Das ist deine Sonde. Nur für dich angefertigt.“ Sie nimmt einen guten Schuss Lube und steckt das Geschoss in den Bullenarsch. Sie macht die Sonde mit einem Riemen fest und steckt das Gerät an. „Jetzt geht es los.“ Sagt die Sau und dreht an den Reglern. Da der Bulle auf mir festgebunden ist, kann er sich nicht bewegen. Aber durch den Elektro-Ejakulator fängt sein Schwanz an zu zucken. Wie wild zu zucken. „Sieben Volt, geht's noch“ – „Grunz.“ – „Acht Volt, mehr gibt es nicht.“ – „Grunz, grunz“ und ich spüre, wie mir das Sperma in den Darm gespritzt wird. Es läuft nicht aus dem Bullen, so wie bei mir, sondern es spritzt aus dem Bullen heraus, immer in meinen Darm. Zehn Minuten lang läßt die Sau den Bullen spritzen. Dann dreht sie noch mal am Regler, „Jetzt das Finale, neun Volt zum Abschluss.“ Der Bulle bäumt sich in den Fesseln auf und spritzt mir noch einmal satt in den Arsch, bevor er zusammensackt und auf meinem Rücken liegt. Die Sau dreht schnell die Regler runter und schaltet aus. Sofort ist sie bei dem Bullen und sieht nach dem Kreislauf, Puls und Atmung. „Der ist in Ordnung. Dauert einen Moment, dann ist er wieder da.“ Sagt sie zur Bäuerin. Tatsächlich dauert es nur zwei Minuten, bis der Bulle wieder zu sich kommt. „Mann war das geil. Vor allem am Ende, ich dachte da ist nichts mehr drin und dann solche Spritzer zum Schluss.“ Die Sau bindet uns wieder los und hilft dem Bullen auf die Beine. Während mir das Sperma aus dem Arsch läuft.

„Alle befriedigt, oder will, muß jemand noch mal?“ fragt die Bäuerin. Als sich niemand meldet, dreht sie sich um und geht breitbeinig zum Haus zurück. Wir folgen ihr, mit der Bemerkung von der Sau, „Den Stall mach ich morgen sauber.“

Der Stute läuft es aus dem Arsch, der Sau läuft es aus dem Arsch und mir auch. Nur der Bulle hat ein trockenes Arschloch, aber dafür hängt sein Schwanz runter. In der Küche sitzen alle wieder an ihren gewohnten Plätzen. Die Stute an der Spüle knabbert wieder an ihrem Kanten. Ich liege am Ofen und die anderen drei sitzen am Tisch. „Das machen wir jetzt öfters“ sagt die Bäuerin. „Aber wenn der Hund morgen weg ist, wirst du Bulle deinen Schwanz in ein anderes Arschloch stecken. Von der Sau, der Stute oder meins. Aber Abgesamt wird mit deiner Sonde. Nicht gefickt, sondern nur Absamen. Ist das klar Bulle?“ – „Ja werte Frau Bäuerin.“ So wird noch eine ganze Zeit geredet. Die Stute bringt mich dann in den Garten und dann unter die Treppe. „Gute Nacht, du geiler Hund.“

10. Tag – Aufklärung und Abreise

Am Frühen morgen werde ich wie immer von der Stute geweckt. Ich kann inzwischen wunderbar schlafen. „Los Hund ausziehen und dann in den Garten.“ Sie nimmt mir die Knieschalen ab und geht mit mir in den Garten. Wohl zum letzten Mal leckt sie mir das Arschloch sauber. Den heute ist ja mein Urlaub zu Ende. In der Küche sitzt die Bäuerin breitbeinig am Tisch. „Da ist ja das geile Hündchen. Komm her.“ Und ich laufe brav zur Bäuerin. Die streichelt mich mit der einen Hand im Nacken, mit der anderen melkt sie meinen Schwanz. Der auch nach einer knappen Minute spritzt. „So mein Lieber. Schon wieder am spritzen. Weißt du, woher das kommt?“ – „Wuuff.“ – „Das kommt von der weißen Soße. Das ist eine Mischung aus Bullen und Schweinesperma, das mit Enzymen angereichert ist. Dadurch wird das soviel Sperma. Das Leckerchen, das du ab und zu bekommen hast, ist mit Pferde Sperma gemacht, welche auch die Enzyme bekommen. Und die Mischung von beiden macht dich dann zusätzlich zur Spermamenge so geil. Die Wirkung hält übrigens etwa drei Wochen an. Aber deine Mistress hat nach dem Rezept gefragt. Also wird es wohl länger anhalten bei dir. Jetzt lass uns Essen vor dem Melken.“ Die Stute stellt Schinken und Käse mit frischem Brot und Butter für die Bäuerin hin. Mir stellt sie meinen Napf mit Hackfleisch und Kartoffeln mit der weißen Soße hin. Jetzt wo ich weiß, was das für eine Soße ist, habe ich eigentlich keinen Appetit mehr. Andererseits, ist das Zeug so geil, man kann immer Spritzen, dabei auch noch so große Mengen. Ich haue rein, als wäre es meine letzte Mahlzeit. „Stute, heute sind 5 kg dran. Hol aber zwei Mal die 2,5 kg Stangengewichte und ganz kurze Ketten.“ Die Stute kommt mit den zwei Gewichten an. Andere als sonst. Diese Gewichte sind rund länglich und mit Gummi überzogen. Auch die Schösser sind anders. Gummierte wetterfeste Edelstahlschösser. Diese macht mir die Stute jetzt an meinem Sackring fest. Boah, ist das ein Gewicht. Und dadurch, das jetzt zwei Gewichte daran hängen schaukelt es auch anders. Aber wenn die Stangen aneinander schlagen, hört man kaum etwas. „Jetzt aber schnell zum Melken. Stute bring ihn rüber. Die Sau soll nachher etwas essen kommen. Heut ist Abreisetag, dann weiß sie schon bescheid.“ Die Sau weiß bescheid. Sie hängt mich an die Melkmaschine und steckt mir zusätzlich den kleinen Ejakulator in den Arsch, den sie auf 5 Volt eingestellt hat. Nach dreißig Minuten fühle ich mich zum ersten Mal in der letzten Zeit leer.

Zurück im Haus, liegen meine Sachen auf dem Küchentisch. Ich schaue die Bäuerin fragend an. „Abreisetag. Du musst dich ja wieder anziehen, wenn du nach Hause fährst. Stute nimm ihm die Kugeln ab, damit er sich anziehen kann.“ Die Stute schließt die Schösser auf und nimmt mir die Kugeln ab. Ein ungewohntes Gefühl, wieder greifen zu können. Ich stehe jetzt wieder da, wie ein Mensch. Bevor ich anfangen mich an zu ziehen, frage ich, „Und die gewichte?“ – „Tja, das sind deine. Die hat deine Mistress geschickt. Wir haben keine Schlüssel für die Schösser. Aber hier sind noch ein paar Riemen, mit denen kannst du die Stangen an den Oberschenkeln festmachen. Aber jetzt zieh dich an und dann nimm deine Sachen unter runter von meinem Hof.“ Herrscht mich die Bäuerin an. In aller Eile ziehe ich mich an, greife nach meiner Tasche, die bereitsteht, und gehe schnell aus dem Haus. Beim Wegfahren sehe ich die Drei auf dem Hof stehen. Die Stute winkt mir heimlich hinterher.

„War gar nicht schlecht der Hund. Hat viel Spaß mit ihm gemacht.“ Kommt von der Sau.

„Der wird sich wundern, wenn er zu Hause ankommt.“ Meint die Bäuerin.

„Schade“ sagt die Stute.

Epilog

Ankunft zu Hause:

„Da ist die neue Melkmaschine oder willst du 15-mal am Tag wixsen. Ich lang dich nicht an.“
Die übliche herzliche Begrüßung.

Geschrieben von Seraah Babii ©2011

Home: <http://www.seraah.net>

Und alles ist Kopfkino.....